

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.39 zt., vierteljährlich 13.16 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften finden an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Polische Adressen: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Ronto. — Zuh.: Concordia Sp. A.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Zuschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marja. Piłsudskiego 25, Polische Adressen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Ronto. — Zuh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Freitag, 19. Juli 1935

Nr. 163

Avenol hat nichts erreicht

Mussolini spielt den wilden Mann — England sucht die Entscheidung in Genf

Paris, 18. Juli. Die Bemühungen des Generalsekretärs des Völkerbundes, Avenol, in London und Paris zu erreichen, daß außerhalb des Völkerbundes Dreierverhandlungen zwischen England, Frankreich und Italien geführt würden, sind, wie Frau Labouis im „Deuore“ schreibt, gescheitert.

Diese Regelung, die für Frankreich sehr annehmbar gewesen wäre, sei an der Haltung der britischen, sowie der italienischen Regierung zunichte geworden.

Die Briten seien zu ihrer früheren Einstellung zurückgekehrt, den Streitfall vor dem Völkerbund zu regeln. Somit sei der

Zusammentritt des Völkerbundes nach dem 25. Juli unvermeidlich geworden.

Die Bemühungen des französischen Botschafters in Rom, die Absichten Italiens kennenzulernen, hätten ebenfalls zu keinem Erfolg geführt.

Mussolini beschränkte sich darauf, allen hochgestellten Personen, die sich ihm näherten, zu erklären, daß das Ansehen Italiens einen Feldzug in Abessinien verlange und daß er nicht mehr Verhandlungen zu führen wünsche.

Zwar handle es sich hier nur um ein Manöver, denn im letzten Augenblick werde er sich mit Abessinien „vergleichen“. Man suche daher angesichts der bevorstehenden Ratsagung zu einer neuen Taktik zu gelangen, die darin bestehe, Italien zu veranlassen, sich des Völkerbundes zu bedienen, anstatt sich gegen ihn zu wenden. Da Italien behaupte, umfangreiche Unterlagen für Anklagen gegen Abessinien wegen des dort herrschenden Sklavenhandels, wegen Grenzverletzungen, wegen Nichterhaltung von Verträgen usw. zu besitzen, sei es empfehlenswert, diese Akten dem Völkerbundrat zu unterbreiten.

„Echo de Paris“ empfiehlt Italien ebenfalls, seine Vorwürfe gegen Abessinien dem Völkerbund vorzulegen. Das Blatt hegt jedoch über den Ausgang der Genfer Verhandlungen Zweifel und meint, man könne nicht sehen, wie auf friedlichem Wege eine Lösung zu erreichen sei. Unter diesen Umständen sei die

Lage der französischen Regierung außerordentlich heikel.

Werde sie gezwungen sein, nunmehr die Initiative zu ergreifen? Die französische Regierung stehe auf jeden Fall vor einer schwierigen Aufgabe.

Abessinien bietet den Italienern Sand an

Keine Abtretung, nur Austausch — „Times“-Interview mit dem Kaiser

London, 18. Juli. „Times“ veröffentlicht ein Interview, das der Korrespondent des Blattes in Addis Abeba mit dem Kaiser von Abessinien hatte.

Der Kaiser erklärte, Abessinien wünsche, daß der Völkerbund ungefähr am 25. Juli die Lage prüfe, und warte auf die Entscheidung, ohne diplomatische Schritte zu unternehmen. Abessinien anerkenne den eventuellen Wert des Vertrages von 1906 für den Frieden, aber Mussolini setze die Entsendung von Truppen und Kriegsmaterial fort und drohe, persönlich zu erscheinen. Infolgedessen dürfe ein Vorgehen auf Grund dieses Vertrages jetzt keinen Wert haben, zumal da Großbritannien die einzige der drei Signatarmächte sei, die auf seiner Anwendung beharre.

Der Kaiser erklärte sich sehr erfreut über die Haltung Hoares und Edens.

In Abessinien werde keine Kritik daran geübt, daß Großbritannien sich freie Hand bei der Bemühung um Frieden vorbehalte. Bisher habe weder Italien noch ein anderes Land Abessinien einen direkten Vorstoß wegen des Baues einer italienischen Eisenbahn von Erythraea nach Somali-Land gemacht. Selbst wenn dies geschehe, so würden die Einzelheiten Schwierigkeiten machen. Immerhin sei Abessinien noch immer bereit, die Frage zu erörtern.

Ueber die Möglichkeit territorialer Zugeständnisse äußerte sich der Kaiser sehr entschieden. Es komme nur ein Austausch von Gebieten in Frage. Wenn das Angebot bezüglich des Hafens von Zeila noch fortbestehe, dann sei er zu einer Gegenleistung an Italien bereit. Der Umfang des Gebietes könne noch nicht bezeichnet werden, aber hinsichtlich seiner Lage bestehe kein Zweifel.

Abessinien lehne es unbedingt ab, eine der nördlichen Provinzen abzutreten, und die Bezirke von Arussi, Galla, Bale, Giban und Boran kämen nicht in Frage. Es könne sich nur um einen Teil von Ogaden (an der Grenze von Italienisch-Somaliland) handeln. Aber Voraussetzung sei, daß das Angebot auf Abtretung von Zeila bestünde.

Während seiner europäischen Reise habe er der englischen und französischen Regierung gegenüber hervorgehoben, daß

Abessinien einen Hafen an der Küste des Roten Meeres brauche.

Dies sei noch immer wichtiger als Darlehen oder sonstiger finanzieller Beistand. Der Hauptgrund für die Absperrung Abessiniens gegen die Zivilisation sei das Fehlen eines Hafens. Was die Drohung Italiens angehe, in Genf die Frage der Sklaverei aufzurollen, so beschränke sich die Sklaverei nicht auf Abessinien, sondern blühe auch in den italienischen Kolonien Tripolis und Erythraea, was die Italiener selbst zugäben und was dem Völkerbund bekannt sei.

Der Kaiser äußerte Ueberraschung darüber, daß im Widerspruch zu dem Vertrag von 1931 der Entsendung von Kriegsmaterial nach Abessinien Schwierigkeiten gemacht würden, besonders von der Tschechoslowakei und Belgien. Er sagte, wenn diese Haltung bestehen bleibe, während Italien nach wie vor Kriegsmaterial in seine Kolonien schicke, dann werde Abessinien nicht imstande sein, seine Unabhängigkeit aufrechtzuerhalten. Der Kaiser schloß, wenn Italien den Krieg erkläre oder wenn die italienischen Truppen es wagten, die Grenze zu überschreiten, werde Abessinien sofort den Kampf aufnehmen und gleichzeitig den Völkerbund anrufen.

In einem Leitartikel macht die „Times“ zu dem Interview mit dem Kaiser von Abessinien u. a. folgende Bemerkungen: Es sei beachtenswert, daß der Kaiser das Fehlen eines Seehafens als Haupthindernis für einen Fortschritt seines Landes betrachte.

Es sei sehr unwahrscheinlich, daß die Abtretung eines Teiles der unbewohnten Provinz Ogaden, auch wenn der verhältnismäßig fruchtbare Oberlauf des Schebeli-Flusses dazukäme, Italiens Appetit nach „wertvollen Ländern“ befriedigen werde.

Die Aeußerung über den Bau einer italienischen Eisenbahn deute darauf hin, daß der Kaiser keinen Vorstoß erwägen werde, der der italienischen Regierung die militärische Kontrolle über die Eisenbahn oder eine angrenzende Zone geben würde. Die Aeußerungen über die Sklaverei seien nicht völlig überzeugend. Käufliche Sklaven würden zwar in Italienisch-Afrika und übrigens auch in den afrikanischen Schutzgebieten anderer europäischer Staaten gebildet, aber die Nachbarn Abessiniens beschwerten sich über Raubzüge von Sklavenjägern. Immerhin glaube niemand, daß die realistische italienische Regierung aus diesem Grunde ein großes Heer nach Ostafrika schicke.

Mussolini läßt sich interviewen

Ein Gemeinschaftsprotokoll über Abessinien genügt ihm nicht

New York, 17. Juli. Die New-Yorker Blätter bringen in großer Aufmachung eine Unterredung mit Mussolini, die ein New-Yorker Journalist, ein gewisser Hans von Kaltenborn, mit dem Duce gehabt haben will.

Auf seine Frage: „Trifft es nicht zu, daß Sie Ihren Standpunkt in der Ostafrikafrage ziemlich unbefriedigend vortragen?“ soll Mussolini ziemlich bejahend geantwortet und zugegeben haben, daß dies Problem nicht völlig verstanden worden sei. Auf die weitere Frage, ob es nicht doch eine Möglichkeit zu einem gemeinsamen italienisch-französischen Protektorat gebe, erwiderte Mussolini nach der Darstellung des amerikanischen Journalisten, daß ein solches Protektorat unmöglich sei, und wörtlich: „Mehrseitige Protektorate sind wertlos.“

Auf die Frage, ob Italien aus dem Völkerbund auszutreten in Erwägung ziehe oder wünsche, gab der italienische Regierungschef die Antwort, daß er es durchaus nicht wünsche, Italien aus dem Völkerbund zu nehmen. Weiteren Mitteilungen des amerikanischen Journalisten zufolge soll Mussolini erklärt haben, daß es nach seiner Auffassung möglich sei, den Frieden zu wahren. „Wir könnten uns mit Abessinien verständigt haben, sofern nicht gewisse europäische Nationen gegen uns gearbeitet hätten.“

Unsere Freundschaft mit Frankreich,“ so fuhr der Duce fort, „hat diese Lage indessen geändert, und gegenwärtig wird kein wirksamer Druck gegen uns ausgeübt.“

Zum Schluß der Unterredung gab Mussolini seiner Ueberezeugung Ausdruck, daß ein Europa-Krieg für die nächsten Jahre wenig wahrscheinlich sei.

Vatikan und Abessinien

Der erste Abessinien-Missionar soll heilig gesprochen werden

Rom, 17. Juli. Wie die „Agenzia Stefani“ aus der Vatikanstadt meldet, fand in Anwesenheit des Papstes eine Sitzung der Ritenkongregation statt, die sich mit dem Leben und mit den Tugenden des seligen Justini de Jacobis beschäftigte, der als erster Italiener als Apostel des katholischen Glaubens nach Abessinien ging und im Jahre 1839 apostolischer Bischof wurde. Es besteht die Absicht, ihn heilig zu sprechen.

Wie „Agenzia Stefani“ hinzufügt, ist das Andenken an diesen italienischen Apostel auch heute noch in Abessinien lebendig.

Hoare beantwortet Anfragen

Flottenpakt, Ostpakt und Abessinien „stark gefragt“

London, 17. Juli. Auf eine Anfrage im Unterhaus teilte Außenminister Hoare mit, daß sich die Delegation für die Völkerbundversammlung wie folgt zusammensetzt: Außenminister Sir Samuel Hoare, Völkerbundminister Eden, parlamentarischer Handelssekretär Dr. Burgin, parlamentarischer Staatssekretär für Landwirtschaft Carl de la Warr, Viscount Cranbourne, Sir Graves und der Rechtsberater des Foreign Office Sir William Malkin. Auf die Anfrage, ob auch Baldwin nach Genf gehen würde, wurde keine Auskunft gegeben.

Auf die Frage des Abgeordneten Wil mot, ob das deutsch-englische Abkommen nunmehr bindend in Kraft getreten sei und wann es beim Völkerbundrat registriert worden sei, erwiderte Hoare, daß das Abkommen am 18. Juni unterzeichnet worden sei und gemäß den Bestimmungen des Notenwechsels von diesem Tage an in Kraft sei. Wil mot wollte darauf wissen, ob es nicht mit den Völkerbundsatzen in Widerspruch stünde, daß ein Abkommen in Kraft trete, bevor es beim Völkerbundsekretariat hinterlegt worden sei. Hoare erwiderte, er sei nicht der Ansicht, daß dies der Fall sei.

Der Abgeordnete Cocks wollte darauf wissen, ob das Völkerbundsekretariat die Macht habe, eine Registrierung zu verweigern, weil das Abkommen nicht rechtens sei. Hoare erwiderte darauf, daß er ohne Ankündigung der Frage nicht antworten könne.

Auf die Frage des Abgeordneten Mander, ob der Völkerbund beabsichtige, neutrale Beobachter an die italienisch-abessinische Grenze

zu senden, erwiderte Hoare, daß der Völkerbund zweifellos diese Frage erörtern werde. Er könne jedoch im voraus nicht erklären, welche

England mobilisiert den Völkerbund, Italien seine Armee

Erneute italienische Pressestimmen gegen England

Mailand, 18. Juli. Die norditalienischen Zeitungen beschäftigen sich wieder eingehend mit der Haltung Englands gegenüber dem italienisch-abessinischen Streitfall.

Nach dem „Popolo d'Italia“ geht die Vielheit der Hypothesen über die Möglichkeit einer Beilegung des Konflikts weiter. Während Italien unter Berufung auf sein gutes Recht mit beschleunigtem Rhythmus die Maßnahmen treffe, die die Lage erfordere, erörtere die englische Presse die Möglichkeiten einer endgültigen Regelung mit dem Regus, die nur noch ein akademisches Interesse beanspruche.

Sehr wenig zufrieden mit der Einstellung Englands scheint weiter die Turiner „Stampa“ zu sein. Das Blatt schreibt, seine Aeußerungen unmittelbar nach der Unterredung des englischen Außenministers, wonach England seine „alten Manöver mit anderer Musik“ und geänderten Methoden fortsetze, erhielten durch die Tatsachen ihre Bestätigung.

England suche Italien durch schöne Worte hinter das Licht zu führen.

Die Absicht bestehe darin, es soweit zu bringen, daß Italien die Schuld verliere. Nachdem die harte Art, die sich jedoch gegenüber der konkreten Kraft Roms als schwächlich erwiesen habe, nicht zum Ziele führe, sei England jetzt zu einer härteren Methode übergegangen.

Die Mobilisierung des Völkerbundes sei eine längst überholte Hypothese.

Italien setze seine Mobilisierung auf andere Art fort. Ohne vorherige Zustimmung Frankreichs sei übrigens jedes Völkerbundmanöver zum Mißerfolg verurteilt.

Militärische Bereitschaft der Engländer?

„Gazeta del Popolo“ meldet ...

Mailand, 18. Juli. „Gazeta del Popolo“ bringt unter Zitterung der ägyptischen Zeitung „El Basir“ aus Alexandria die Behauptung, daß die englische Regierung an den Grenzen der englischen Besitzungen Sudan, Kenja und Britisch-Somaliland zahlreiche, mit den modernsten Waffen ausgerüstete Truppenabteilungen zusammenziehe, um für jedes Ereignis vorbereitet zu sein.

Haltung die britische Regierung einnehmen werde. Auf eine andere Frage, ob Verstärkungen der Garnisonen im Sudan erforderlich gewesen seien, erklärte Hoare, daß das bisher nicht notwendig gewesen sei, daß aber die Angelegenheit genau beobachtet werde. Unter den Eingeborenen sei bisher keinerlei Unruhe zu bemerken.

Auf eine Frage nach dem Zweck des Besuchs Titulescus erwiderte Hoare, daß die Besprechungen mit Titulescu unformell und vertraulich gewesen seien. Er könne daher nicht mehr erklären, als daß Titulescu die Gelegenheit benutzte, um seine Ansichten über die europäische Lage auszusprechen.

Cocks wollte darauf wissen, ob Titulescu der britischen Regierung mitgeteilt habe, daß die Balkanstaaten außerst betrübt seien über die Zunahme an Unfrieden, das der „Naziregierung“ durch den Abschluß des Flottenabkommens gegeben worden sei.

Hoare erwiderte, er habe nicht die Absicht, irgendwelche weiteren Mitteilungen über die Besprechungen zu machen.

Cocks fragte weiter, ob die britische Regierung von den verschiedenen Stadien der französisch-russischen Verhandlungen über einen Weltstandspakt unterrichtet worden sei, ob, um den britischen Ansichten zu entsprechen, Veränderungen an dem Originalvertrag gemacht worden seien und ob die Regierung vor seiner Unterzeichnung irgendwelchen Widerspruch gegen den Pakt in der endgültigen Form erhoben habe. Hoare erwiderte, daß die britische Regierung im allgemeinen über den Fortschritt der Verhandlungen informiert worden sei. Die zweite und dritte Frage müsse er jedoch verneinen.

Eine deutsche Mutter

Zum 125. Todestage der Königin Luise am 19. Juli

Von Joachim Albrecht, Prinz von Preußen

Dem Andenken der Königin Luise widmet der Arentel diese Zeilen.

Groß erfüllte Mutterchaft ist höchste Menschentugend jeglicher Frau in Palast und Hütte. Doppelt selig die Mutter, um die ein großer Kreis liebend sich drängt. Dreifach beseligt die Frau, die über die Familie hinaus noch tief und weit in die Volksgemeinschaft hinein wirken kann. So wog auch das Schicksal der seligen Königin Luise von Preußen zum Ausgleich tausendfältiger Härten eine überreiche Fülle von Mutterpflichten zu; als Landesmutter durfte sie über den engeren Reigen geliebter Kinder auch dem Preußenvolke Liebe andeuten lassen und unermesslichen Segen spenden. Gerade die Härte der Notzeit, die der sorgenvollen Frau Wunden über Wunden zu lindern auftrug, läßt ihr liches Bild um so heller im Herzen der Nation erstrahlen.

Sieben Kinder schenkte Luise ihrem Gatten Friedrich Wilhelm III., davon drei Töchter, die zu des Vaters Freude an Leib und Seele der Mutter glichen, während sich an den Knaben Schillers Wort aus der „Braut von Messina“ bewahrheitete: „Schön ist der Mutter liebliche Hölle zwischen der Söhne feuriger Kraft!“ — Die glückliche Mutter verstand es, ihre Kinder deshalb besonders innig zu lieben, weil sie mit prüfendem Blicke die jungen Seelen der Heranwachsenden durchforschte. Darüber gibt uns ein — hier gekürzter — Brief an ihren Vater, den Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, Auskunft: „Der Kronprinz ist voller Leben und Geist, er ist wahr in Empfindungen und Worten, lernt gut, hat Sinn für Witz und ist reinen Gemütes“. Treffliche Vorausdeutung des späteren „Romantikers auf dem Throne“. Dieser Brief aus dem Mai 1809 schildert sachlich-schlicht weiter: „Wilhelm wird wie sein Vater, einfach, bieder und verständig.“ Ganz so sahen wir den greisen Kaiser in den Tagen höchsten Ruhmes ein schlichter Mann bleiben. — „Charlotte ist in sich gefehrt, hat aber ein warmes Herz, ist vornehmen Wesens. Ich ahne für sie eine glänzende Zukunft.“ Die Prinzessin trug später die Zarentrone mit Würde. Weiter lesen wir, stets zutreffend: „Karl ist gutmütig, fröhlich, bieder, talentvoll. Er wird leicht und fröhlich durchs Leben gehen. Alexandrine ist annehmend und freundlich, hat viel Verstand, hat Sinn für das Komische und Satirische. Von der kleinen Luise läßt sich noch nichts sagen. Möge sie ihrer Mutter, der lebenswürdigen und frommen Luise von Oranien, den würdigen Gemahlin des Großen Kaiserin, ähnlich werden!“ Prinz Albrecht, mein Großvater, wurde erst am 4. Oktober 1809 in der Zerstörungstadt Königsberg geboren; er war erst ¼ Jahr alt, als die Mutter von ihm in die Ewigkeit ging.

Hauptziel der erzieherischen Arbeit der Königin war es, „ihre Kinder zu wohlwollenden Menschenfreunden zu bilden, zu Menschen, die wohlwollend auf ihr Zeitalter einwirken“. Dieser tiefsoziale Sinn ist es auch, der ihren Lebensweg bestimmte und der sie die glücklichsten Stunden erleben ließ, wenn sie geben, wenn sie helfen konnte. „Das Wort Landeskind hat für mich einen süßen Klang; der Gedanke, Landesmutter zu sein, beseligt mich.“ Ueber ihre schlichte Art, besonders im Umgang mit dem Volke, läuft noch manche Geschichte um. Auf der Reise in Stargard im Pommerland z. B. begrüßten sie 19 festlich gekleidete Mädchen und überreichten Immortellensträuße als Zeichen unsterblicher Liebe. Die kleine Schar wurde von der Königin bewirtet, und bald waren die jungen Gäste in unbefangener Plauderei mit der schönen, schlicht anmutigen Frau. Dabei erzählten sie, es seien eigentlich 20 Kinder zum Empfang zusammengekommen, aber eines habe man weggelassen, weil es nicht hübsch genug sei und auch nur ein unheimliches Kleidchen als Sonntagsgewand besitze. Unvergessen ist die Königin eine Hofdame aus und ließ das Kind, das ganz unglücklich zu Hause trauerte, holen, setzte es an ihre Seite und bevorzugte es nach Möglichkeit. Wehlichen Takt bewies sie, als bei einem Balle die Frau eines nicht hochbetitelten, bürgerlichen Beamten von den Tänzern ständig übersehen wurde. Sie bat den König, die junge Frau zum Tanze aufzufordern, was auch unverzüglich geschah und manchem Hochmütigen eine gerechte Lehre war.

Die Gabe, mit Kindern umzugehen, gewann dieser deutschen Mutter auch die Herzen der kleinen Kinder, die noch nicht auf den Rang der hohen Frau schauten, sondern ihr nur treuherzig in die Augen sahen. In einem Dorf in Ostpreußen, wo die Königin Luise längere Zeit auf der Flucht weilte, hatte eine arme Wägherin ein kleines Töchterlein. Das wurde krank, und Besserung war gar nicht abzusehen, weil die Kleine sich stets gegen die sehr bittere Medizin wehrte. Da kam eines Tages Luise, der leidvolle Engel, dazu, setzte sich an das Bettchen, holte ganz ruhig und freundlich Arzneiflasche und Löffel heran — und siehe da, das Kind nahm die bitteren Tropfen ganz

folgsam. Seit diesem Tage kam die Königin jeden Tag „zum Eingeben“, bis endlich das Kind genas. Es war wie ein lieblicher Zauber, der von ihr ausging. Die gleiche beruhigende, erzieherische Wirkung hatte sie auf ihre eigenen Kinder. Bezeichnend dafür, wie die königliche Mutter auf das Herz ihrer eigenen Kinder einwirkte, ist das kleine Vorkommnis auf einer Reise, als ein Schaden am Wagenrade behoben werden mußte und in der langsam hinschleichenden Zeit der damals noch sehr kleine Prinz Wilhelm „quängelig“ wurde. Die Mutter führte ihn an ein Kornfeld, brach behutsam, um die Wehren zu schonen, Kornblumen und flocht mit ihm ein Kränzlein. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß sich die lebenslange Vorliebe des späteren Kaisers und Königs für die blaue Kornblume von dieser Stunde an einem deutschen Kornfelde im Arme der Mutter herleitet.

Mütterlich begegnete Luise auch zumal jungen Menschen, die sich im Hofdienst zurechtfinden mußten. Ein Page v. Below hatte das Miß-

geschick, beim Speisereichen die Saucière schräg zu halten, so daß der Königin die heiße Tünke auf die desolatierte Schulter tropfte. Schmerzlich zuckte die „Betroffene“ zusammen, sah des Jünglings flammende Schamröte und nahm lächelnd ein vor ihrem Gedeck liegendes Beilchenkräutlein, das sie ihm überreichte; ihr schelmisches Lächeln dabei konnte heißen: „Vielen Dank für die Libation!“ oder auch: „Begieße lieber die Weilsen statt meiner!“ Jedenfalls war dem Pagen auf diese Weise das Herz erleichtert. Ebenso förderte sie tätig den unvergeßlichen Bildhauer Christian Daniel Rauch. Dieser war Sohn eines waldeckischen Kammerdieners, hatte sich schon früh in der Bildhauerei geübt, nahm aber, um seine verwitwete Mutter zu ernähren, eine Kammerdienerstelle am Preußenhofe an. Er wurde der Königin zugeleitet, die bald erkannte, daß hier ein Genie die Flügel reckte. Sie gab ihm möglichst viel Zeit für seine Kunst, erwirkte auch lange Urlaubswochen und veranlaßte den König später, ein mehrjähriges Stipendium zu geben. Der Künstler durfte seiner Verehrung und Dankbarkeit gestaltenden Ausdruck geben, als ihm der Auftrag zuteil wurde, das Grabmal der verewigten Königin zu schaffen. Dieses ergreifend schöne Bildwerk im Charlottenburger Mausoleum ist besetzt von dem Geiste, der der Lebenden innewohnte: Güte, Schönheit, Pflichtenliebe!

Nach Währungsabwertung wurde Einsparungen fordern

Die französische Notverordnungsnovelle — Haushaltsausgleich und Wirtschaftsbelebung

Paris, 17. Juli. Die Notverordnungsnovelle, die Mittwoch früh im „Journal Officiel“ erschienen ist, schließt mit einem Aufruf an sämtliche Mitglieder der Nation, die von ihnen geforderten, gleichmäßig verteilten Opfer zu tragen, da ein mit inneren Schwierigkeiten kämpfendes Frankreich einer Bedrohung des Friedens gleichkomme. Die zusätzlichen Leistungen müssen als Bürgschaft für die Sicherheit von Heim und Hof gelten.

In dem allgemeinen, dem Präsidenten der Republik unterbreiteten Bericht wird ausdrücklich betont,

daß die von der Regierung beschlossenen Maßnahmen zur Sanierung der Finanzen und zur Belebung der Wirtschaft keinen endgültigen Charakter trügen, sondern bei einer Besserung der Lage gemildert bzw. gänzlich aufgehoben werden würden.

Die Regierung begründet ihre Maßnahmen mit den hier am 8. Juni durch das Parlament übertragene Vollmachten zur Verteidigung des Franken. Damit habe das Parlament sich ebenfalls gegen die Währungsabwertung ausgesprochen.

Die Regierung werde eine Abwertung keinesfalls zulassen.

Eine Abwertung müßte für die verschiedenen sozialen Schichten ungerecht, weil ungleich, die weniger begünstigten Kreise zum Vorteil der lauernden Spekulation treffende Opfer nach sich ziehen. Ueberdies würde die Abwertung die in der Welt herrschende Instabilität, die das Haupthindernis für eine allgemeine Wirtschaftsanfurbelung sei, nur verschlimmern. Sie würde weiter Frankreich von der notwendigen Anstrengung des Haushaltsausgleiches nicht entbinden, und darauf komme es an. Es gebe

nur ein sicheres Mittel zur Verteidigung des Franken: Jeden Vorwand zu neuen Angriffen zu beseitigen.

Man werde nicht die Währung eines Landes angreifen, dessen Finanzen ausgeglichen seien. Diese Wahrheit sei so offenkundig, daß selbst die Länder, die zur Währungsabwertung geschritten seien, um ein noch weiteres Sinken zu verhüten, die gleichen Anstrengungen hätten unternehmen müssen, die Frankreich jetzt vor habe.

Man vergesse zu sehr die gewaltigen Einsparungen, die England im Augenblick der Abwertung des Pfund Sterling habe durchführen müssen, und erst vor wenigen Tagen habe der belgische Finanzminister, also drei Monate nach der Belgaabwertung, die unmittelbare Notwendigkeit ähnlicher Einsparungen im Haushalt angekündigt.

Die Regierung sei überzeugt, daß durch den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben Frankreich um eine zweite Währungsabwertung herumkommen werde. Um dies zu erreichen, sei aber wesentlich:

1. der sofortige, möglichst vollständige Haushaltsausgleich,
2. eine allgemeine Aktion zur Wiederbelebung der Wirtschaftstätigkeit.

Aus den Notverordnungen, über deren wesentlichen Inhalt bereits berichtet worden ist, verdienen vielleicht besonders hervorgehoben zu werden einige grundsätzliche Feststellungen zur Wirtschaftspolitik: Die wirtschaftlichen Maßnahmen zur Senkung der Lebenshaltungskosten und damit zur Wiederbelebung der Wirtschaft könnten nur der Auftakt zu einer allgemeinen Wirtschaftspolitik sein, die in den kommenden Wochen logisch ausgebaut werden müsse.

Die Wirtschaft eines Landes könne nur vorsichtig und Schritt für Schritt umgestellt werden.

Das betreffe besonders die französische Handelspolitik, deretwegen man der Regierung die Absicht zugeschrieben habe, brutal mit den bisherigen Methoden zu brechen, während ganz im Gegenteil hier eine vorsichtige Abwärtung im Interesse der französischen Erzeugung und ganz besonders der landwirtschaftlichen geboten sei.

Durch eine dieser wirtschaftlichen Verordnungen soll dem vielfach geäußerten Wunsch des französischen Exports Rechnung getragen und die Mobilisierung rückständiger Clearingansprüche ermöglicht werden, damit die Freimachung kommerzieller Gläubigeransprüche an das Ausland erleichtert werde. Diese Maßnahme bezwecke, den Ausfuhrindustrien die Elastizität wiederzugeben, mangels deren viele Ausfuhrindustrieweise zur Untätigkeit und somit zur unrentablen Steigerung der Arbeitslosigkeit verurteilt gewesen seien.

Deutsche Vereinigung

Kobylin

Am Sonntag, dem 14. Juli, nachmittags 5 Uhr fand im Garten der Frau Taubner eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Kobylin statt. Der Vorsitzende, Volksgenosse Kämppe, eröffnete die Versammlung und verlas einen Bericht über die Fahrt der D.V.-Jugend nach Königsberg. Ein Teilnehmer unserer Ortsgruppe zeigte von ihm selbst angefertigte Aufnahmen vor und erklärte sie. Nach dem Liede „Unter der Fahne schreiten wir“ ergriff Volksgenosse Hoepffner das Wort, berichtete in anschaulichen Worten über die Delegiertenversammlung in Bromberg und brachte gleichzeitig einen Auschnitt aus der Rede Dr. Kohnerts. Leider Beifall wurde dem Sprecher zuteil. Nach einer regen Aussprache wurde die Versammlung mit dem Absingen des „Feuerspruchs“ geschlossen. Die Jugend blieb noch bei fröhlichem Spiel kurze Zeit beisammen.

Matoszyce, Kr. Kempen

Am 7. Juli, nachmittags 4 Uhr fand im Saale des Herrn Ramot eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Matoszyce, verbunden mit einem Jugendfest, statt. Es wurde die am 24. Juni in Bromberg gehaltene große Rede Dr. Kohnerts in Bromberg gehaltene große Rede Dr. Kohnerts und Kameradinnen besuchte den reichhaltig und vielseitig ausgestatteten Festtag. Von nah und fern waren Mitglieder anderer Ortsgruppen erschienen. Alt und jung tauschten über die Leistungen der Jugendgruppe Matoszyce. Der anschließende Tanz hielt noch lange Zeit die Jugend zusammen.

Czermin

Am Sonntag, dem 7. Juli, nachmittags 2 Uhr fand im Gemeindefaule eine Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung statt. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Volksgenosse Böhrer,

eröffnete die Versammlung. Volksgenosse Müller, Ostrowo, berichtete über die Delegiertenversammlung in Bromberg. Anschließend sprach er über die weitere Aufbauarbeit. Einige Mitglieder der Jugendgruppe und der gemeinsam gesungene „Feuerspruch“ beendeten die Mitgliederversammlung, an die sich ein Kameradschaftsabend anschloß, geleitet von den Volksgenossinnen Hilde und Ilse Walther, Ostrowo.

Romanshof

Ortsgruppengründung

Am Sonntag, dem 14. Juli, fand in Romanshof, Kr. Czarnikau, eine Versammlung der Deutschen Vereinigung im Saale des Gastwirts Müller statt, zu der sich über 200 Volksgenossen eingefunden hatten. Der Einberufer, Jungbauer Wilhelm Henke, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und übertrug den Vorsitz dem Volksgenossen Landwirt Willh. Busse, Malzmühle. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede berichtete Volksgenosse Busse über die Hauptversammlung und die Vorstandswahl der Deutschen Vereinigung in Bromberg. Volksgenosse Karanek, Czarnikau, sprach über die Aufgaben und Ziele der Deutschen Vereinigung. Volksgenosse Sawall, Czarnikau, widerlegte falsche Nachrichten und Verleumdungen der D.V. und forderte die Mitglieder der D.V. auf, sich zum Wort zu melden. Trotz zugesicherter Redefreiheit meldete sich niemand. Nachdem die Czarnikauer Spielschar, vereint mit der Jugend von Romanshof, mehrere Lieder vorgetragen hatte und einige gemeinsame Lieder gesungen worden waren, kam es zur Gründung der Ortsgruppe. In den Vorstand wurden gewählt: als Vorsitzender Landwirt Willh. Busse, Malzmühle, zum Schriftführer Landwirt Willh. Gehre, Romanshof, zum Kassierer Landwirt Paul Dümlke, Matoszyce; in die Revisionskommission die Landwirte Otto Wendland und Ernst Jäger, Romanshof. Gleichzeitig wurde auch die Jugendgruppe gebildet. Mit dem „Feuerspruch“ wurde die Versammlung geschlossen.

Czarnikau

Kameradschaftsabend

Außer der gut verlaufenen Gründungsversammlung in Romanshof hatte die rührige Kreisleitung auch noch für den Abend des 14. Juli einen Kameradschaftsabend im Bahnhofshotel Czarnikau vorbereitet. Nach der Eröffnung durch Lieder der Spielschar begrüßte der Vorsitzende, Volksgenosse Sawall, die Anwesenden und berichtete über die Tagung des D.V. in Königsberg und widerlegte die Verleumdungen des D.V.-Parteiblattes gegen unseren Vorsitzenden Dr. Kohnert. Hierauf brachte nach einem gemeinsam gesungenen Liede Volksgenosse Karanek die Programmrede unseres Vorsitzenden zum Vortrag und brachte auf ihn als Gelbblinder treuer Gefolgshaft ein dreifaches „Siege Heil!“ aus, in das alle Volksgenossen begeistert einstimmten. Nach gemeinsamen Liedern und Vorträgen der Spielschar brachte die Jugendgruppe deutsche Spiele, Reigen und Volkstänze zur Vorführung. Am 11. Uhr wurde der gut gelungene Abend mit dem gemeinsam gesungenen „Feuerspruch“ geschlossen.

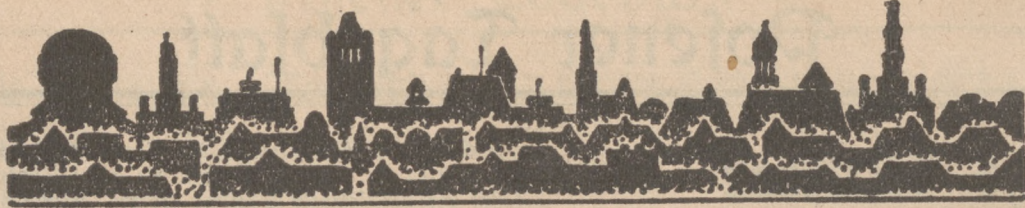
Schroda

Am Sonnabend, dem 6. Juli, fand im Saale des Hotels Schneider eine Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung statt. Nach einer Eröffnungsansprache des Volksgenossen Zimmermann berichtete Volksgenosse Janke über die Delegiertenversammlung der Deutschen Vereinigung in Bromberg am 24. v. Mts. Volksgenosse Zimmermann verlas die Bromberger Rede Dr. Kohnerts, worauf auf Antrag des Volksgenossen v. Unruh der Vorstand ermächtigt wurde, im Namen der Ortsgruppe eine Vertrauenserrklärung an Dr. Kohnert abzusenden. Kamerad Seifert gab seine Eindrücke von der Fahrt nach Königsberg zur Pfingsttagung des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande wieder. Nach Verlesung des Kassienberichts und nach einer Aussprache wurde die Versammlung, die von gemeinsamen Liedern umrahmt war, mit dem Absingen des „Feuerspruchs“ beendet.

Versammlungskalender

18. Juli, 8½ Uhr, Schroda: Kam.-Abend.
19. Juli, 8 Uhr, Polen: Jugendkreis.
20. Juli: Nauche 8 Uhr (bei Jauer) Treffen der Kameradschaften Nauche und Altkloster.
21. Juli, 4 Uhr, Santomischel: Kam.-Abend.
21. Juli, 3 Uhr, Nur.-Goslin: Kam.-Abend in Brzezedowo.
21. Juli, 3 Uhr, Wilhelmssan (Podwegierki): Deffentl. Vers. Volksgen. Warmbier spricht.
21. Juli, 4 Uhr, Samter: M.-B. in Lubowo.
21. Juli, Sonntag: M.-B.
21. Juli: Tannenheim 3 Uhr (beim Gastwirt) Treffen der Kameradschaften Jaromierz, Dombrowka-Haule.
21. Juli: Zablonne 8 Uhr (bei Friedenberg) Treffen der Kameradschaften Goile und Rafwik.
28. Juli: Tarnowo 3 Uhr Treffen mit der Kameradschaft Rafwik in Tarnowo bei Preuß.
28. Juli: Kotus 8½ Uhr (bei Siegesmund) Treffen mit der Kameradschaft Kofen.
28. Juli, 5 Uhr, Ostrowo: M.-B.
3. August: Rawitsch 8 Uhr (im Vereinshaus).
4. August: Nauche 3 Uhr (bei Lipelet) Treffen der Kameradschaften Koniken, Puniz, Bojanowo und Rawitsch.
4. August: Reilen 7 Uhr (bei Klopsch) Treffen der Kameradschaften Dambitz, Torsowitz und Lissa.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 18. Juli

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 18 Grad Cels. Barometer 748. Seiter. Westwind. Geküht: Höchste Temperatur + 25, niedrigste + 16 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 18. Juli — 0,40 gegen — 0,38 Meter am Vortage.

Freitag: Sonnenaufgang 3.50, Sonnenuntergang 20.05; Mondaufgang 21.01, Monduntergang 6.47.

Wettervorhersage für Freitag, den 19. Juli: Wechselnde Bewölkung, höchstens vereinzelter Regenschauer; Temperaturen wenig verändert; mäßige westliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Polski:

Täglich: „Der eingebildete Kranke“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr
Apollo: „Der Tunnel“ (Franz.)
Metropolis: 5.15, 7.15, 9.15: „Zwei Waisen“ (Französisch)
Stance: „Ich hab ihn geliebt“ (Engl.)
Sfinks: „Ihre Hoheit küßt“ (Engl.)
Swit: „Die Liebe und der Boger“ (Engl.)
Wilsna: „Wenn deine Lippen lügen“ (Engl.)

Achtung, Ferienkinder!

Am 19. Juli, früh um 4.30 Uhr trifft in Posen der Grenzmarittransport ein, der am 18. Juni früh ausgereist ist.

Am 20. Juli, früh um 4.47 Uhr trifft der erste Feriensonderzug in Posen von Berlin aus ein.

Am 22. Juli, um 17.12 Uhr trifft der Sondertransport aus Breslau in Posen ein.

Am 22. Juli, um 22.06 Uhr trifft der Ostpreußentransport in Posen ein.

Am 27. Juli, früh um 4.47 Uhr trifft der zweite Feriensonderzug in Posen von Berlin aus ein.

Am 30. Juli, früh um 4.47 Uhr trifft der dritte Feriensonderzug in Posen von Berlin aus ein.

Am 3. August, früh um 4.47 Uhr trifft der vierte Feriensonderzug in Posen von Berlin aus ein.

Aus Rheinland und Westfalen treffen am 25. Juli, früh um 1.55 Uhr die Kinder in Posen ein, die zu ihren Verwandten in Posen eingeladen sind.

Der Rücktransport der deutschen Ferienkinder, die am 27. Juni früh in Posen anlangen, findet am 5. August um 22.00 Uhr von Posen aus statt.

Wochenmarktbericht

Der heutige, auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Wochenmarkt nahm den gewohnten Verlauf. Das Warenangebot war in jeder Hinsicht reichhaltig, die Preise sind jetzt vor der Ernte — wie zu erwarten — allgemein etwas erhöht. So verlangte man für Fischbutter pro Pfund 1,50, für Landbutter 1,20—1,30 z, Weißkäse 30—35, Schinken 70 d. Pfd., Milch das Liter 22, Buttermilch 12—15, Sahne pro Viertelliter 30—35, für die Mandel Eier zahlte man 85—95 Gr. — Die Durchschnittspreise für Fleischwaren sind folgende: Schweinefleisch 0,55—1,00, Rindfleisch 0,50—1,00, Kalbfleisch 0,50—1,30, Hammelfleisch 0,50—1,00, roher Speck 0,80, Schmalz 0,90—1,00, Räucherfleisch 0,90, Gebäck 0,70—0,80, Kalbsleber 1,00 z, Schweine- und Rindsleber 50—80 Gr.

Wichtige Entscheidung in der Versicherungsfrage

Unsere Versicherungsgesetzgebung enthält bekanntlich gesonderte Vorschriften für Kopfarbeiter und für physische Arbeiter. Im Zusammenhang damit ist die Frage entstanden, welche Vorschriften anzuwenden sind, wenn eine Person auf zwei Arbeitsstellen beschäftigt ist und auf der einen als Kopfarbeiter, auf der anderen aber als physischer Arbeiter tätig ist.

Das Ministerium für soziale Fürsorge hat jetzt hierzu erklärt, daß im Falle der Beschäftigung einer Person auf der einen Stelle als Kopfarbeiter und auf der anderen als physischer Arbeiter die Versicherung gesondert für jede dieser Beschäftigungen vorgenommen werden muß.

Ferner hat das Ministerium erklärt, daß eine Person, die als Arbeiter und als Kopfarbeiter versichert ist und als Kopfarbeiter kein Anrecht auf Krankenunterstützung besitzt, die gewöhnliche Unterstützung von dem tatsächlich verloren gegangenen Verdienst, d. h. von Arbeiterlohn erhalten muß. Bei Verlust aller Beschäftigungen hat die Nutzung aus den Leistungen gesondert im Versicherungsfonds für Kopfarbeiter und im Arbeitsfonds zu erfolgen, und zwar entsprechend den für diese beiden Anstalten vorgesehenen Bestimmungen.

Falls eine Person nur eine der beiden Beschäftigungen verliert, stehen ihr keine Unterstützungen zu.

Lissa

Bekanntmachung der städt. Werke

k. Die städtischen Licht-, Kraft- und Wasserwerke geben bekannt, daß zur Ausführung von elektrotechnischen Arbeiten berechtigt sind die Firmen: Hejnowicz, Richard Weigt, Willy Wilde, Trzejewski und Paul Greifer in Diczna.

Das Recht zur Ausführung von Gas- und Wasser-Installationsarbeiten haben die Firmen Stanislaw Stróżyk, Erich Scheibe, Wladyslaw Markiewicz, Schaefer und Andrzej Lamajewski.

Um der Bürgerchaft die Gewähr für ihre Arbeiten zu geben, sind die Vorgenannten verpflichtet, vor Beginn der Arbeiten der Direktion der städtischen Werke das Projekt der auszuführenden Arbeiten vorzulegen und nach der Fertigstellung die Anlagen zwecks Abnahme durch die städtischen Werke bei der Direktion anzumelden.

k. Die Wassertemperatur in der städtischen Badeanstalt am Wasserwerk betrug am gestrigen Mittwoch 22 Grad Celsius.

k. Festgenommener Dieb. Einem Nachtwächter gelang es in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch, einen Dieb festzunehmen, als dieser im Begriff war, mit einem größeren Posten Gurken aus der Gärtnerei des Herrn M. Pfeiffer zu flüchten. Der Dieb wurde der Polizei übergeben.

k. Der Interzverein für Lissa und Umgegend gibt bekannt, daß gemäß den Vorschriften des großpolnischen Interzverbandes die Lieferung von Bienenzucker in Zukunft nur noch durch die Interzvereine unter gleichzeitiger Kontrolle durch die Finanzämter erfolgen wird. Der Interzverein für Lissa und Umgegend nimmt schon jetzt Bestellungen für diesen Zucker entgegen, gleichgültig ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied eines Interzvereins ist. Die Anmeldungen haben bis zum 28. Juli d. J. unter gleichzeitiger Vorlegung einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde und Bezahlung des Zuckers zu erfolgen. Spätere Anmeldungen können aus technischen Gründen nicht berücksichtigt werden. Anmeldungen nimmt entgegen der Vorsitzende des Interzvereins, Herr Ciechanowski, Marja Bissubskiego, und der Kassensführer, Herr Lehrer Schmiedke, Lipowa 20. — Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die nächste Monatsversammlung am 28. Juli nachmittags um 3 Uhr im Lokal des Herrn Jiski, Markt, stattfindet.

Blutkreislaufstörungen. Viele Professoren lassen das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser auch bei Blutkreislaufstörungen als ein höchst wertvolles Mittel nehmen, und zwar morgens, mittags und abends je ein Drittel Glas.

Kamitzsch

— Evangelische Kirchengemeinde. Wie wir bereits berichteten, hat Herr Pastor Sedder aus Kijewo sich um die vakante Pfarrstelle unserer Gemeinde beworben. Herr Pastor Gebbert wird sich am Sonntag in einer Gastpredigt unserer Gemeinde vorstellen.

— Neuer Briefkastenanstrich. Nachdem bereits ab Beginn des Monats die bekannten rotbraunen Uniformen der Postbeamten einer neuen schaffarbenen Uniform mit runder Mütze gewichen sind, ist jetzt auch die rotbraune Farbe der Briefkästen verschwunden. Dieselben fallen jetzt mit ihrem leuchtenden Rot schon von weitem ins Auge.

Wollstein

* Fußballspiel Lissa—Wollstein. Am kommenden Sonntag treffen sich auf dem hiesigen Stadion die beiden Fußballmannschaften des „A. S. Sokół = Leszno“ und „A. S. Sokół = Wollstein“.

* Verpachtung von Obstalleen. Die zur Gemeinde Alt-Widzim gehörende Apfel- und Pflaumenallee wird am Sonntag, dem 21. Juli, nachmittags 4 Uhr im Gemeindefestlokal meistbietend verpachtet. Die Bedingungen werden vor der Verpachtung bekanntgegeben.

Mogilno

ii. Feuerwehr wird belohnt. Die Feuerversicherung in Posen hat der hiesigen Feuerwehr in Anerkennung der bei den Massenbränden im Kreise geleisteten schweren Arbeiten eine nicht rückzahlbare Unterstützung von 400 Zloty zuerkannt.

ii. Gefährliches Pferd. Der Gutsbesitzer Rafim in Wieniec besitzt ein staltliches Vollblutpferd, mit dem er vor einigen Tagen eine Fahrt nach Mogilno unternommen wollte. Auf der Chaussee ging das Tier durch und schleuderte den Wagen in den Graben. Rafim mit seiner Frau wurden erheblich verletzt. Als Rafim zum zweitenmal die abschüssige Pflasterstraße in Wieniec hinunterfuhr, wiederholte sich der Vorfall. Diesmal befand sich unter den Verletzten auch die Stickerin Walerja Pójnial aus Sirelno. Alle drei sind in ärztlicher Behandlung.

Patojch

§ Katastrophale Finanzlage der Kommunalsparkasse. Die beabsichtigte Liquidierung der hiesigen Sparkasse hat viel Unruhe unter der Bürgerchaft hervorgerufen. Die mäßige Finanzlage soll durch die schlechte Wirtschaft in der Sparkasse hervorgerufen worden sein. Die Bürgerchaft hat sich in einer Resolution an den Mogilnoer Starosten, die Posener Wojewoden gewandt.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Zweiter Tag

1. Ziehung:

20 000 Zl.: Nr. 123 705, 181 794.
5000 Zl.: Nr. 131 025, 153 597, 166 314.
2000 Zl.: Nr. 45 555, 124 212, 132 009.
1000 Zl.: Nr. 37 245, 444 029, 700 003, 156 886, 166 362.
500 Zl.: Nr. 37 916, 52 877.
400 Zl.: Nr. 42 962, 58 097, 65 523, 70 103, 72 965, 81 261, 81 214, 104 909, 149 716, 177 110, 179 941.

2. Ziehung:

5000 Zl.: Nr. 182 038, 183 797.
1000 Zl.: Nr. 17 195, 24 539, 27 245, 27 883, 35 094, 65 359.
500 Zl.: Nr. 53 509, 82 271, 119 276, 157 305, 161 206.
400 Zl.: Nr. 44 529, 47 795, 73 921, 79 757, 80 940, 94 009, 100 966, 114 797, 161 935.

Auto stürzt in den Straßengraben

Einige Beamte der Starostei Lissa begaben sich im Auto auf eine Dienstreise. In der Nähe von Zaborowo stieß das in voller Fahrt befindliche Auto auf einen Stein. Der Anprall war so heftig, daß die Insassen und die Trümmer des verunglückten Autos in den Straßengraben geschleudert wurden. Der Arzt mußte sofort geholt werden, da einige Beamte schwer verletzt waren. Die Ursache des Unfalls konnte nicht ermittelt werden.

Geistestranter kommt

in Flammen um

Gestern nacht brach im Hause eines Fleischermeisters in Uch Feuer aus. Die Flammen erfaßten das ganze Haus mit solcher Geschwindigkeit, daß an dessen Rettung nicht zu denken war. Die erschreckten Hausbewohner verließen fluchtartig das brennende Gebäude. Nur der 35jährige geistestranke Schwager des Fleischers konnte sich nicht retten und wurde ein Opfer der Flammen. Das Feuer entstand wahrscheinlich durch Kaminbrand.

METROPOLIS

Ab morgen, Freitag, den 19. Juli d. J.:

Das grosse und erschütternde Lebensdrama!

DIE ROTE DAME

Beginn: 5.15 — 7.15 — 9.15 Uhr. — Karten ab 60 Groschen. — Der Saal ist besonders kühl.

Ein Film mit reicher Gefühlsskala!

In der Hauptrolle:

Barbara Stanwyk

Bayreuth

Von Rudolf Herzog

Vor einem Jahrhundert, Ende Juli 1835, weihte Richard Wagner erstmals in Bayreuth, der deutschen Festspielstätte.

Glockengeläut von unsichtbarem Dom schwingt in dem Namen der Stadt. Und die Glocken im deutschen Vaterlande nehmen ihn auf, den Klang, und schwingen ihn weiter über Länder und Meere wie heiligen Hall und Schall: Bayreuth! — Bayreuth! Wo Menschen wohnen, denen Musik tiefstes Erleben der bestellten Sinne ist, hören die Herzen auf, drängt sich der Name des Großen auf die Lippen, der in der kleinen abgelegenen Residenz dem Gott, den er im Busen trug, einen Tempel schuf und die Menschheit mit der Macht der Töne zwang. Bürgerchaft anzutreten nach Bayreuth, zu Richard Wagners Bühnenfestspielhaus.

In die Stille der halbverschollenen Markgrafenstadt hatte der unsichtbare Wanderer sein großes Wagnen getragen, ein halbes Menschenalter hindurch von der Wirklichkeit verfolgt, vom Reich umflüstert, von der Torheit verachtet, doch vom heiligen Geist seines Selbst getragen und von der Freundschaft der wenigen, die mehr sind als ein Biel, treulich geführt. Ludwig II. von Bayern unter ihnen, der schwärmerische König. Mit Bedeutung weiß Richard Wagners „Willa Wahnfried“ in Sgraffito-malerei „Woban als Wanderer“ auf, darunter die Verszeilen des Meisters: „Hier, wo mein Wagnen Frieden fand, Wahnfried sei dieses Haus von mir benannt.“ Sein „Wahnfried“

fand er in Wahrheit unter dem Eichenhügel seines Gartens, der seine Gebeine birgt, und vom angrenzenden Hofgarten aus vermag man heranzutreten und dem Schlummernden den Dank der Lebenden zu sagen.

Am Pfingsttag des Jahres 1872 wurde der Grundstein zum Bühnenfestspielhaus gelegt, dann der Zuschauerraum nach antikem Vorbild errichtet, außenmäßig und unter Verzicht auf Logen und Ränge. In den Augusttagen des Jahres 1876 erfolgte die Weihe mit einer untergeklärten Aufführung des „Rings der Nibelungen“, der deutsche Kaiser und der König von Bayern und mit ihnen ein Kreis von Geistesfürsten, die unsichtbar eine Krone trugen, im Hörerraum. Und im Jahre 1882, ein Jahr vor dem Hinscheiden des Meisters, durchzogten zum ersten Male die erhabenen Klänge seines Schwanengesanges, des „Parsifal“, das Bühnenfestspielhaus, für das allein es gedacht und in Worten und Tönen gedichtet war. Kostina Wagner, die geistig ebenbürtige Gefährtin, Franz Liszts Tochter, trat das Erbe an, Goethes Wort in der Seele: „Erwird es, um es zu besitzen!“

Auf dem Friedhofe Bayreuths ruht Franz Liszt von seinem heiligen Erdenwallen aus, unter einer Grabkapelle, denn zu den Kapellen hatte es den zum Abbe Gemeinthen immer wieder wie zu einem Ausgleich seines Blutes hingezogen. Zu den Festspielen des Jahres 1886 war er nach Bayreuth geeilt, und der Tod forderte ihn an inmitten der Welt der Töne. Seiner Welt und der Welt seines größeren Freundes und Schwieger Sohnes.

Noch ein anderes geweihtes Grab findet sich auf dem Friedhof zu Bayreuth. Die Liebe des Volkes weihte es Jean Paul,

den tief in Gemüt und lachendem Humor verstrickten Dichter, der zwanzig Jahre zu Bayreuths Bürgern zählte und 1825 hier selbst verstarb, und die Liebe seines Königs schuf dem Poeten das ergene Standbild vor dem Gymnasium der Stadt.

Es ist die Stadt des Rokoko, ob auch noch die zweitürmige Stadtpfarrkirche die Gotik des 15. Jahrhunderts aufzuweisen vermag und das alte Schloß die Renaissance des 16. Jahrhunderts. In der Schloßkirche aber webt schon der Geist des Rokoko, wie er in den Schlälern unter der Kirchenorgel lebte, dem Markgrafen Friedrich von Bayreuth und seiner Gemahlin Sophie Wilhelmine, Friedrichs des Großen geistig bewegter Lieblingschwester. Die Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth! Wie hat sie versucht, die Langeweiligkeit ihrer Ehe und des kleinen Hofes durch Wit und Laune zu würgen. Wie erstrebend wirken ihre Bosheiten und Gutmütigkeiten in den von ihrer Hand verfaßten „Denkwürdigkeiten aus dem Leben der königlich preussischen Prinzessin Friederike Sophie Wilhelmine von 1706 bis 1742“, ob auch die ernste Forderung mancherlei Kennzeichen als Spott und Uebertreibungen verwirrt. Das Leben, das in Bayreuth einzog, ist nur ihr zu verdanken, ihr die erwachende Bantätigkeit, die im heiter beschwingten Geiste des Rokoko das Schmuckstück des Opernhauses erschauf, das Neue Schloß am Eingang des französisch gehaltenen Hofgartens und das Neue Schloß draußen in der Eremitage mit den Wasserpielen und den vielen anderen Merkmalen einer spielerischen Zeit.

Und Richard Wagner kam, und das ferne Schellengeklänge ging unter in dem feierlichen Glockengeläut: „Bayreuth — Bayreuth.“

Zwei Millionen Menschen auf der Flucht vor dem Hochwasser

Schanghai, 17. Juli. Der Gelbe Fluß ist in der Schantung-Provinz in den letzten Tagen um 1½ Meter gestiegen. In einem Aufruf an die Bevölkerung erklärt der Gouverneur, daß die Lage noch niemals so ernst und bedrohlich gewesen sei. Annähernd 1000 Dörfer seien völlig überschwemmt.

Die Zahl der Flüchtlinge betrage 2 Millionen.

Das Überschwemmungsgebiet zwischen Yontsching und Kuchang hat eine Ausdehnung von 80x320 Kilometern. Nach der Missernte im Frühjahr sind jetzt alle Hoffnungen auf eine zweite Ernte zerstört.

Auch im Jangtse-Gebiet ist die Lage sehr ernst. In Hantau sind alle Mitglieder der Kuomintang aufgeboten worden, um an der Verstärkung der Deiche mitzuarbeiten.

Wieder ein Erdbeben auf Formosa

53 Tote

Schanghai, 17. Juli. Die Insel Formosa wurde schon wieder von einem größeren Erdbeben heimgesucht. Diesmal richteten die Erdschütterungen, vor allem im Bezirk Schintshu, großen Schaden an. Bisher wurden 53 Tote gezählt.

In den Städten wurde großer Sachschaden angerichtet, dessen Umfang sich zur Zeit noch nicht genau feststellen läßt. Mehrere Dörfer wurden dem Erdboden gleichgemacht. Die Haupttelefon- und Telegraphenverbindungen mit Formosa sind unterbrochen. Das Zentrum des Bebens scheint in der Provinz Schintshu in der Nähe der Stadt Dritsu gelegen zu haben, wo auch die Verheerungen am größten sind.

Die Ursache des Grubenunglücks in Dortmund

Dortmund, 17. Juli. Wie das Oberbergamt Dortmund mitteilt, wurde die Schachtanlage „Adolf von Hanfmann“, auf der sich am Montag das Grubenunglück ereignete, von der Bergbehörde besichtigt, wobei festgestellt werden

konnte, daß es sich bei dem Unglück um eine durch die Wirkung der Gesteinsstaubbrände örtlich begrenzte Schlagwetterexplosion mit nachfolgender Entzündung von Kohlenstaub handelt. Die Schlagwetter sind infolge von Gebirgsbewegungen plötzlich in größeren Mengen aufgetreten und vermutlich durch Funkenbildung an einem elektrischen Zünddraht zur Entzündung gebracht worden.

Feuer im Tower

London, 17. Juli. Im Tower von London, in dem die englischen Kronjuwelen aufbewahrt werden, brach gestern infolge eines Kurzschlusses ein Feuer aus. Da der Tower um diese Zeit von Besuchern gefüllt war, fürchtete man, daß Diebe sich die Gelegenheit zunutze machen und die Kronjuwelen rauben würden. Die Militärwache wurde alarmiert, die mit aufgestellten Bajonetten alle Eingänge abgesperrt und einen Ring um die Kronjuwelen bildete, über die gleichzeitig auch das stählerne Schutzgitter herabgelassen wurde. Die Besucher wurden gezwungen, sich im Hof des Towers zu versammeln. Die Feuerwehr löschte dann den Brand.

Kohlengaserplosion in Kentucky

9 Tote?

New York, 18. Juli. In einer Kohlengrube in Van Lear (Kentucky) ereignete sich eine heftige Kohlegaserplosion, durch die die Grube zum Teil zerstört wurde. Neun Bergleute werden vermisst. Man befürchtet, daß sie ums Leben gekommen sind.

Holländisches Verkehrsflugzeug verunglückt

London, 17. Juli. Das holländische Verkehrsflugzeug Marboe/P. 5. — A.M. ist am Mittwoch morgen auf dem Flugplatz von Busch, wie eine Meldung von dort besagt, kurz nach dem Start nach Bagdad abstürzt. Das Flugzeug ist sofort in Flammen aufgegangen und vollkommen zerstört worden. Die sieben Passagiere und die vierköpfige Besatzung hat noch rechtzeitig gerettet werden können. Die gesamte Fracht ist von den Flammen vernichtet worden.

Ein wichtiges Problem

Eine Sportveranstaltung, wie sie zu so ungewöhnlicher Stunde vielleicht noch niemals stattgefunden hat, sollte kürzlich in dem englischen Seebad Folkestone eine mehr als tausendköpfige Zuschauermenge an. Dieses Sportfest, dessen Programm sich aus einer Anzahl leichtathletischer Wettbewerbe, wie Laufen, Springen, Werfen und Tauziehen zusammenfügte, begann nämlich am 4. Uhr morgens. Dieser frühe Beginn in der Morgendämmerung hatte seine Ursache nicht in irgendeiner Laune oder etwa in dem Bestreben der Veranstalter, originell zu sein, sondern lediglich in der Tatsache, daß es sich um Wettkämpfe der Hotelangestellten von Folkestone handelte, deren Dienst um Mitternacht zu enden und morgens um 7 Uhr aufs neue zu beginnen pflegt. Die einzige Möglichkeit, das gesamte männliche und weibliche Hotelpersonal bei einem Sportfest zu vereinigen, bot die Abhaltung der Wettkämpfe in den Stunden zwischen 4 und 7 Uhr morgens. Dem Fest wohnte auch der Bürgermeister von Folkestone bei; als er um 7 Uhr früh die Ehrenpreise verteilte, umringt von etwa 150 Teilnehmern, fröhlichen jungen Männern und Mädchen in „shorts“ und geschmückt mit den Farben ihrer verschiedenen Hotels, erklärte er lächelnd, seit vielen Jahren

nicht mehr so früh auf den Beinen gewesen zu sein.

Dieses Sportfest im Morgenrauschen wirft ein wohl in allen Ländern zeitgemäßes und wichtiges Problem auf, nämlich die Frage, wann diejenigen Sport treiben sollen, die sozusagen „keine Zeit“ haben. Damit ist das große Heer derjenigen gemeint, die durch ihren Beruf vom Morgen bis zum Abend an ein Büro, eine Fabrik, an ein Warenhaus oder eine Hotelhalle gebunden sind. Zugleich auch die, die sich nach anstrengendem Dienst als Omnibus- oder Straßenbahnfahrer, als Schalterbeamter oder Kellner nicht mehr die Energie aufbringen, sich abends noch mit irgendwelchen sportlichen Übungen zu beschäftigen. Die Wohltat solcher Übungen einem jeden Volksgenossen zuteil werden zu lassen, das ist ein soziales und wirtschaftliches Problem, dessen befriedigende Lösung nur durch das Zusammenwirken vieler und großer Kräfte, vor allem durch vernünftige Regelung der Arbeits- und Freizeit, ermöglicht werden kann. Das Sportfest in Folkestone bedeutet sicherlich keine Lösung, aber es kann immerhin als amüsant und origineller Ausweg gewertet werden, der vielleicht Schule macht.

Weltrekordfahrt bei 46 Grad

24 Stunden lang einen Durchschnitt von 216 Kilometern erzielt

Salt Lake City, 17. Juli. Die drei englischen Automobil-Kennfahrer John Cobb, Rose Richards und Charles Dobson haben ihre 24stündige Weltrekordfahrt auf den Straßen in der Umgebung von Salt Lake City im Staate Utah erfolgreich zu Ende geführt. Unter ihrer abwechselnden Führung hat der 2½ Tonnen schwere Napier-Kraftwagen in den 24 Stunden eine Gesamtstrecke von 5201,575 Kilometern zurückgelegt, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 216,732 Stundenkilometern entspricht. Der bisherige Weltrekord gehörte mit 4913,738 Kilometer (204,739 Stundenkilometer) dem Amerikaner D. A. Jenkins, der während seiner Rekordfahrt im August v. Js. die ganzen 24 Stunden lang ohne Ablosung am Steuer seines Wagens gefahren hat.

Die Rekordfahrt der drei Engländer wurde trotz ungünstiger Umstände durchgeführt. Am Tage herrschte eine ungeheure Hitze; 46 Grad Celsius zeigte das Thermometer an, und nach zwölfstündiger Fahrt wies die Fahrbahn so große Risse und Schlaglöcher auf, daß sich die Engländer entschlossen, auf ein anderes, etwa 20 Kilometer langes Straßendreieck hinüberzuwechseln.

Kreisausschusses. Nach Bildung einer Wahlkommission wurden zwei Listen eingereicht. Die Liste 1 erhielt 13 Stimmen, Liste 2 erhielt 5 Stimmen, zwei Zettel wurden leer abgegeben. Demnach wurden gewählt: Jan Klor, Stefan Klabak, Antoni Klawek, Antoni Nawrot, Leon Adamczyk und Gawron. Nach einer Ansprache des Kreisstarosten wurde die Sitzung geschlossen, an der auch der alte Kreisausschuß teilnahm.

Auch auf dieser neuen Fahrbahn zeigten sich gegen Schluß zahlreiche Löcher. Ein weiterer Feind, gegen den die Fahrer neben der Hitze ankämpfen hatten, war der feine Salzstaub, der in die feinsten Poren drang. Bei der Ablosung waren die Gesichter der Fahrer mit einer dicken Salzkruste überzogen, die starke Schmerzen verursachte. So wurde z. B. Dobson halb bewußtlos aus dem Wagen gezogen. Während der Nachtstunden kam ein orkanartiger Sturm auf, der den schweren Wagen mehrmals ins Schwanken brachte.

Die Ausbeute dieser 24stündigen Rekordfahrt waren insgesamt 14 neue Weltrekorde, die zur Zeit noch von der zuständigen Aufsichtsbehörde nachgeprüft werden. Rechnet man noch die sechs Rekorde dazu, die Cobb in der vorigen Woche über die kürzeren Strecken bis zu einer Stunde aufstellte, so kehren die Engländer mit 20 neuen Weltrekorden in die Heimat zurück. Da ihr Landsmann Campbell Inhaber der absoluten Geschwindigkeitsrekorde über die ganz kurzen Strecken ist, befinden sich nunmehr sämtliche Weltrekorde der Automobile von 1 Kilometer aufwärts bis 24 Stunden in britischem Besitz.

Fußball in Polen

Gestern wurde im Städtischen Stadion zwischen der Repräsentationsmannschaft von Polen und dem Meister der Posener A-Klasse „Legia“ ein Gesellschaftsspiel ausgetragen. Die Repräsentationsmannschaft setzte sich zusammen aus Spielern, die zu einem Fußballkursus unter Leitung des Trainers Otto zusammengefaßt sind. Das Spiel endete mit dem Ergebnis 3:0 für „Legia“.

Posener Ruderregatta am Sonntag

Zur Posener Ruderregatta, die am Sonntag, dem 21. Juli, um 15.15 Uhr auf der Wartze zwischen dem Ruderübungsplatz und dem Bootshaus des R. M. 09 stattfindet, haben elf Vereine aus Warschau, Bromberg, Kalisch und Posen mit insgesamt 36 Booten zu 18 Rennen gemeldet. Von den Posener Vereinen startet der Posener Ruderverein „Germania“ zum ersten Male. Er hat den Gigrierer, den Jungmann und den Juniorenvierer delegiert.

Im Gigrierer trifft „Germania“ am Freitag um 19.30 Uhr im Vorrennen auf „Polonia“-Posen. Der Sieger in diesem Rennen startet im Hauptrennen mit dem „Klub Wioslarski“-Birnbaum. Im Jungmannvierer, zu dem fünf Vereine gemeldet haben, trifft „Germania“ im ersten Vorrennen am Sonnabend um 18 Uhr mit „Tryton“-Posen zusammen. Im zweiten Vorrennen starten „Polonia“-Posen und „R. S. Prosa“-Kalisch. Der Sieger des ersten Vorlaufes trifft mit A. J. S.-Posen im Zwischenlauf um 19.15 Uhr zusammen. Der Sieger dieses Rennens kommt in das Hauptrennen. Der Sieger des zweiten Vorlaufes wurde gleich für das Hauptrennen ausgelost.

Polnische U-Boote in Reval

Reval, 16. Juli. Am heutigen Mittwoch trafen hier die drei polnischen Unterseeboote „Zbit“, „Wit“ und „Rys“ zum Gegenbesuch ein. Sie werden bis Sonnabend in Reval bleiben. Am Mittwoch werden sie am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz niederlegen und am Abend an einem Mittagessen beim estnischen Außenminister teilnehmen. Am Donnerstag werden die polnischen Marineoffiziere die Küstenbefestigungen besichtigen und anschließend Gäste der estnischen Marine sein. Am Freitag folgt eine Besichtigung der Stadt und ein Empfang beim Oberstkommandierenden General Laidoner.

Verhaftung nationalradikaler Studenten

Warschau, 16. Juli. Die Sicherheitsbehörden haben nach längerer Beobachtung zahlreiche Verhaftungen unter der akademischen Jugend vorgenommen und eine illegale Organisation des Nationalradikalen Lagers aufgelöst. Nach mehreren Hausdurchsuchungen und nach einer Revision in der Universität, die mit Einwilligung des Unterrichtsministeriums vorgenommen wurde, wurden 20 Personen festgenommen. Im Universitätsgebäude wurden eine Schreibmaschine, ein Fernschreiber und Agitationsmaterial beschlagnahmt.

Deutschland gibt den Portugiesen eine Fahne zurück

Der deutsche Gesandte in Lissabon, Freiherr von Hönningen-Huene, überreichte am Sonnabend in Begleitung des Militärattachés Kornettensapitän Weber im Schloß von Belem die auf dem Schlachtfeld von Armentieres am 11. April 1918 inmitten toter portugiesischer Soldaten aufgefundenen Fahne des 4. portugiesischen Infanterieregiments in feierlicher Audienz dem Staatspräsidenten General Carmona. An dem Empfang, bei dem eine Kompanie Infanterie die Ehrenbegeugungen erwies, nahmen Kriegsminister Passos e Sousa, Außenminister Armindo Monteiro und eine eigens aus Südpotugal eingetroffene Offiziersabordnung des 4. Infanterieregiments unter Führung des Regimentskommandeurs teil.

Film-Besprechungen

„Stone“. „Ich habe ihn geliebt“

Das Textbuch ist nach einem Roman von Vicki Baum gedreht, der tief in das menschliche Leben mit seinem Leid und seinen Enttäuschungen greift. Im Mittelpunkt der Handlung steht die nie versagende, stets opferbereite und verlässliche Mutterliebe. In ergreifendem, dramatischem Aufbau ist der Leidensweg einer Mutter geschildert, die unschuldig mit Schuld beladen ihren eigenen Elendsweg geht, um dem Sohne eine reine und unbesleckte Kindheit zu bewahren. Als erwachsener, reifer Künstler trifft sie, die Besiegte, die vom Leid zermürbte, den Sohn, und genießt noch im Alter das so lange entbehrt Mutterglück.

Wenn Gibson verkörpert hier eine Muttergestalt, die in den Szenen des jungen Eheglücks ebenso wie des resignierten Alters gleichermassen eine starke dramatische Wirkung ausstrahlt. Die nicht besonders hübsche Schauspielerin versteht es, ihrer Rolle Seele einzuhauchen. Ihr Partner, Paul Lucas, ist mit Erfolg bemüht, den dankbaren Inhalt des Drehbuches in seinen tiefgehenden Gedankengängen plastisch herauszuarbeiten.

Diese beiden hervorragenden Dramatiker lassen den Zuschauer viele Mängel des in englischer Sprache gedrehten Filmes vergessen.

Im Vorprogramm läuft ein interessanter Propagandafilm der Seeliga und die übliche Wochenchau.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Vorküre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Reisehallen das „Posener Tageblatt“.

schaft, das Finanz- und Innenministerium gegenwärtig und verlangt strenge Bestrafung der Schuldigen und Deckung der Verluste durch die verantwortlichen Personen.

Ritschenwalde

st. Selbstmord. Selbstmord beging am Montag früh der 26jährige Otto K. aus Gembitz-Hausland, indem er sich bei der Station Hallberg vor den noch hohensaftigen fahrenden Frühzug warf, der ihn buchstäblich zerstückelte. Unglückliche Liebe soll der Beweggrund der Tat sein.

Tremesien

ii. Das ehem. Gefängnisgebäude im Besitz der Stadt. Da ein Steigen der Zahl der Verbrecher im Kreise Mogilno zu verzeichnen ist, die in den vorhandenen Gefängnisgefängnissen nicht untergebracht werden können, haben die Gerichtsbehörden die Absicht gehabt, vom ehem. hiesigen Gefängnisgebäude wieder Gebrauch zu machen. Laut Kostenanschlag eines Architekten würde der innere Umbau desselben etwa 9000 Zloty kosten. Ferner müßte die Stadt für die Unterkunft der heute darin wohnenden 99 Familien mit 300 Köpfen sorgen, was vollständig unmöglich ist; oder es müßte ein neues Gebäude für dieselben gebaut werden, welches nach einer Berechnung 15 000 Zloty kosten würde, die von der Stadt mit Rücksicht auf ihre finanzielle Lage nicht aufgebracht werden können. Darum hat das Justizministerium den Umbauplan des ehem. Gefängnisses fallen lassen. Dafür wird aber das Witkower Gefängnis vergrößert, wo die Umbaukosten nur 3000 Zloty betragen werden.

Gnesen

ii. Einbruchdiebstahl. Während der Abwesenheit des Geistlichen Rauhut drangen Diebe in seine Wohnung in der ul. Lubieszka und stahlen daraus: eine Violine im Werte von 600 Zloty, einen photographischen Apparat, einen blauen Handkoffer, drei goldene Damenringe mit Rubinen, ein Etui mit Geräten für die Damen-toilette, eine weiße und eine leinene Tischdecke für 12 Personen, zwei Spiele Karten und ein Zigarettenetui. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt 1187 Zloty. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

ew. Populärer Zug nach Gdingen. Die hiesige Filiale der Reisebürogesellschaft „Orbis“ veranstaltete am Freitag, dem 19. Juli, eine billige Fahrt nach Gdingen. Der Zug verläßt Gnesen um 22 Uhr und trifft wieder am Montag, dem 22. Juli, um 6.30 Uhr hier ein. Die Reisekosten betragen im ganzen 12 Zloty. Anmeldungen nimmt noch die Filiale Orbis, Gnesen, ul. Chrobrego 2, entgegen.

Inowroclaw

z. Selbstmordversuch eines Einundzwanzigjährigen. In der Werkstatt der hiesigen Gelblegerei von Fr. Apolinarski, Plac Klasztorny, arbeitete schon seit längerer Zeit der 23jährige Wilhelm Witt, der auch dort sein Unterkommen hatte. Als er am Dienstag früh nicht in der Werkstatt erschien, begab sich Apolinarski in das Zimmer des W. Dort bot sich ihm ein schrecklicher Anblick. W. hatte sich die Adern beider Hände mit einem Stiel Glas einer Selterflasche aufgeschnitten und lag bewegungslos im Bett. Der Lebensmüde wurde sofort in das hiesige Kreiskrankenhaus geschafft, wo er mit dem Tode ringt.

z. Sieben Grundstücke in Flammen aufgegangen. Auf dem Grundstück des Besitzers Wacyszyn Trzciniski in Boguszyce bei Mesandrowo Kuj. entstand aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer. Durch den starken Wind begünstigt, sprang das Feuer nacheinander auf die Besitzungen der Nachbarn Stubiński, Marcinkowski, Rybicka, Wesołowski, Jabizkowi und Wawarzi, so daß 5 Wohnhäuser, 4 Ställe und zwei Scheunen im Gesamtwert von 25 000 Zloty verbrannten.

Nafel

§ Meisterprüfungen. Die Meisterprüfung im Schlossergewerbe bestanden am letzten Mittwoch acht Gehilfen. Anlässlich des 25jährigen Jubiläums des hiesigen Handwerkervereins am Sonntag wurden 46 Meisterdiplome an Perioner überreicht, die in den letzten Tagen ihre Meisterprüfung bestanden haben. Die neuen Meister gehören folgenden Berufen an: Schlosser 18, Schuster 12, Schneider 10 und Schmiede 6.

§ Beschäftigung von Arbeitslosen. Dank den Bemühungen des Kreisstarosten konnten Kredite zur Verfügung gestellt werden, die es möglich machten, 60 Arbeitslose bei Notstandsarbeiten zu beschäftigen. Weitere 60 Arbeiter sollen in den nächsten Tagen bei öffentlichen Arbeiten Beschäftigung finden. Bei der großen Arbeitslosigkeit in unserer Stadt wird die Maßnahme zur Besserung der Lage der Arbeitslosen überall freudig begrüßt.

Kolmar

el. Tragischer Tod. Die in Mißsch wohnende, etwa 70 Jahre alte Witwe Kof wurde am vergangenen Sonnabend in ihrer Wohnung tot im Lehnstuhl sitzend aufgefunden. Nach dem Leichenbefund muß der Tod bereits zwei oder drei Tage vorher eingetreten sein. Da schon zu Lebzeiten dieser Frau die Vermutung bestand, daß sie Goldgeld besaß, wurde eine polizeiliche Durchsuchung der Wohnung vorgenommen. Dabei wurden 800 Mark in Gold und 40 Zloty unter dem Kopfkissen des Bettes sowie eine Anzahl alter deutscher Hundertmarkscheine gefunden. Das Geld wurde zwecks Ueberweisung an den Staatschatz eingezogen.

Czarnikau

§ Erste Sitzung des neuen Kreisrates. Am Donnerstag, 11. d. Mts., fand hier die erste Sitzung des neu gewählten Kreisrates statt. Dieselbe wurde durch den Kreisstarosten Stepiński eröffnet, der die Anwesenheit von 20 Kreisräten feststellte. Sodann schritt man zur Wahl des

Kleintierzüchters Arbeiten im Juli

In der Hühnerhaltung ist die Zeit der größten Arbeit vorbei. Die Küden haben das Größte überstanden und brauchen nicht mehr die Pflege wie in den ersten Lebenswochen. Jetzt sind vor allem die Arbeiten, die in den letzten Wochen liegengeblieben sind, nachzuholen. So sind die Küdenaufzuchtgeräte, wie Schirmglocken usw., gründlich zu desinfizieren und für das nächste Jahr beiseite zu stellen. Die Schädlingsbekämpfung, die etwas vernachlässigt wurde, ist wieder intensiv aufzunehmen. Vor allem benutze man die ruhige Zeit, um dem schlimmsten Feinde unserer Hühnerbestände, der roten Milbe, zu Leibe zu rücken. Diese kleinen Plagegeister sitzen mit Vorliebe an den Enden der Stängeln, dort, wo die Küden aufsteigen. Man taucht die Enden am besten in Kreolinlösung und wiederholt dieses Verfahren jede Woche. Auch das Bestreichen der Stangen mit Karbolineum hat sich gut bewährt. Im übrigen werden die Stallwände mit heißem Wasser und Seife kräftig geschwemmt und nachher mit Wasser, dem etwas Kreolin beigelegt ist, nachgewaschen.

Etwa notwendige Stallbauten wird man jetzt in Angriff nehmen. Bei der Fütterung der Legehennen denke man daran, daß auch die Hühner dankbar sind für frisches, junges Grünfütter. Man sorge daher für Auslauf auf Rasen oder Wiesen. Auch ausgeschöckter Salat, Kohlblätter u. a. Gartenabfälle werden von den Tieren gern genommen. Im übrigen gibt man den Hennen ein Gemenge von Hafer- und Weizenfrot, Weizenkleie, Fisch- und Fleischmehl, dem man etwas kohlensauren Kalk und Holzkohle zusetzt. Daneben gibt man zum Abend noch etwas Körnerfütter, bestehend aus Weizen oder Gerste oder einem Gemisch von beiden. Für jedes Tier ist eine Menge von 50 g Körner je Tag zu rechnen. Hennen, die in ihrer Leistung nicht befriedigen, sind auszumergen und dem Schlachtmesser zu überantworten. Ihre Weiterhaltung macht sich nicht bezahlt.

Dem jagdmäßigen Tränken der Hühner ist erhöhte Beachtung zu schenken. Man sorge dafür, daß den Tieren stets genügend frisches Wasser zur Verfügung steht. Die Tränkegefäße sind stets an schattigen Stellen aufzustellen. Als Anhaltspunkt für den Wasserbedarf der Hühner kann dienen, daß eine Henne, die innerhalb von drei Tagen 2 Eier legt, allein für den Aufbau der Eier 25 g Wasser braucht.

Enten brauchen jetzt nicht mehr besonders stark gefüttert zu werden. Die Vegetativität ist im großen Ganzen vorbei. Man reicht den Enten Kartoffeln mit Getreidefrot und etwas Fischmehl und abends noch einige Körner. Im übrigen finden die Tiere beim Auslauf genügend Nahrung. Auch junge Enten werden im allgemeinen mit dem genannten Beifütter auskommen. Nur wenn der Auslauf wenig Futter bietet, ist die Eiweißration zu erhöhen. Gänse, alte wie wachsende, sind am besten zu weiden. Sobald die ersten Stoppelfelder da sind, treibt man sie auf diese. Auch hier darf gutes Tränkwasser nicht vergessen werden.

Ziegen werden bei Trockenheit vielfach nicht mehr genügend Futter auf der Weide haben. Deshalb wird man an eine Beifütterung im Stall mit Garten- und Hausabfällen, mit Heu und gegebenenfalls mit etwas Kraftfutter in Form von Haferfrot und etwas Oelfuchen denken müssen.

Für Kaninchen wird die Futterbeschaffung noch keine Sorge machen. Gartenabfälle aller Art werden genügend zur Verfügung stehen. Bei der Haltung der Tiere hat man vor allem auf das Fernhalten aller intensiver Sonnenbestrahlung zu achten. Stallungen, die in dieser Hinsicht sehr ungünstig liegen, bedeckt man mit nassen Säcken. Tränkwasser ist bei heißem Wetter, auch wenn die Tiere sonst kein Wasser bekommen, zu empfehlen. Allerdings müssen die Tiere erst allmählich daran gewöhnt werden.

Die Krautfäule der Kartoffeln

Die Kraut- und Knollenbraunfäule der Kartoffeln, die durch den Schmarwkerpilz *Phytophthora infestans* hervorgerufen wird, ist eine bekannte und doch in ihrer Bedeutung so oft vernachlässigte Kartoffelkrankheit. Sie macht sich dadurch bemerkbar, daß sich auf den Blättern dunkelbraune bis schwarze Flecke zeigen. In der Regel werden die unteren Blätter zuerst befallen, so daß die Krankheit in diesem Stadium meist übersehen wird. Bei günstiger Temperatur (20–25 Grad Celsius) und hoher Luftfeuchtigkeit vergrößern sich die Blattflecken sehr schnell, so daß bald das ganze Blatt zerstört ist. Bei andauernd feuchter Witterung greift die Krankheit sehr schnell um sich, so daß das Kraut ganz oder fast ganz absterbt. Die Krankheit geht auch auf die Knollen über. Die Übertragung kommt durch die Keime zustande, die der Pilz auf den Blättern entwickelt. Außerlich erkennt man die schon stärker erkrankte Knolle daran, daß die Rostschale stellenweise etwas eingesunken ist und eine bleigraue Färbung angenommen hat. Schneidet man solche Knollen auf, so findet man unter der eingesunkenen Schale verbräunte Gewebeteile, die in der Regel nicht weit in das Knollenfleisch hineinragen. Stellt man fest, daß das Kraut vorzeitig infolge Krautfäule absterbt und ein Teil der Knollen von der Braunfäule ergriffen ist, so sollte man mit der Ernte nicht zögern und die Knollen möglichst schnell verwerten, bevor der Pilz sein zerstörerisches Werk vollendet hat. Da der Pilz in der Knolle enthaltene Stärke nicht angreift, so kann ein noch nicht zu weit fortgeschrittenes Kraut unbedenklich der

Die Königin der Futterpflanzen

Betreffs des Gehalts an verdaulichem Eiweiß steht die Luzerne an der Spitze aller Grünfütterarten, weshalb ihr mit Recht der Ehrentitel „Königin der Futterpflanzen“ gegeben wurde. Ihr Heu enthält bis 12,1 v. H. verdauliches Eiweiß im Gegensatz zum Rotkleeheu, das nur 8,5 v. H. und dem gewöhnlichen Wiesenheu, das nur 5,4 v. H. dieses Nährstoffes besitzt. Aber damit nicht genug: Diesem großen Vorzug gesellt sich noch die höhere Produktionsfähigkeit der Luzerne hinzu. Im Durchschnitt erntet man je Jahr und Hektar 60 Doppelzentner Luzerneheu mehr als Wiesenheu und 40 Doppelzentner mehr als Kleeheu (Rotkleeheu). Bei einer mittleren Ernte entspricht also der Ertrag an verdaulichem Eiweiß durchschnittlich im Jahre: Luzerneheu 14,52 Doppelzentner, Rotkleeheu 6,8 Doppelzentner, Wiesenheu 3,24 Doppelzentner und Hafer einschließlich Stroh 3,23 Doppelzentner je Hektar. Somit liefert also die Luzerne doppelt so viel verdauliches Eiweiß wie der Rotklee und etwa viermal so viel wie gewöhnliches Wiesenheu oder Hafer. Wir würden demnach 4,5 Hektar Hafer anbauen müssen, um dieselben Mengen an Eiweiß zu ernten wie von einem Hektar Luzerne.

Allgemein gilt die Luzerne als eine sehr anspruchsvolle Pflanze, was aber keineswegs zutrifft. Die immer größere Verbreitung, die die Luzerne im Laufe der letzten Jahre genommen hat, beweist das ganz eindeutig. An und für sich gedeiht sie auf jedem Boden. Maßgebend ist nur der Untergrund, die Wasserfrage und die Nährstoffversorgung. Zu allererst muß die Luzerne die Möglichkeit haben, ihre außerordentlich langen Wurzeln in die Tiefe senden zu können. Die Wurzeln, die bis zu zwölf Meter Länge erreichen, dürfen im Untergrund keinen wesentlichen Widerstand finden. Es kommen also für den Anbau der Luzerne alle tiefgründigen, durchlässigen Böden in trockenen Lagen bei niedrigem Grundwasserstand in Betracht. Wegen ihrer langen Pfahlwurzel stellt sie weniger hohe Ansprüche an die Oberkrume als an den Untergrund, der besonders frei von stauender Nässe sein und zudem ausreichend Kalk enthalten muß. Nichts ist ihr unangenehmer als „nasse Füße“. Wer wegen des Kalkgehaltes seines Bodens sichergehen will, tut gut, denselben daraufhin untersuchen zu lassen, denn in jedem Jahr verbraucht die Luzerne etwa 2 bis 3 Doppelzentner je Hektar. Man wird also vor der Saat in mehreren Teilgaben

mindestens 20, besser 30 bis 50 Doppelzentner je Hektar Mergel oder die Hälfte als Branntkalk geben, und zwar so, daß Oberkrume und Untergrund gleichmäßig damit angereichert werden. Auf eine gute Verteilung im Boden ist darum besonderer Wert zu legen. Außerdem muß man den Boden mit Kali und Phosphorsäure anreichern, und zwar verabreicht man ungefähr 4–6 Doppelzentner 40prozentiges Kalisalz und 6–8 Doppelzentner Superphosphat. Auch hierbei empfiehlt es sich, die notwendige Anreicherung bereits durch eine verstärkte Düngung der Vorfrüchte vorzubereiten.

Die Saat ohne Deckfrucht kann bis Ende Juni erfolgen, wobei zu beachten ist, daß dieser Termin nicht ausgerechnet in eine ausgeprognostizierte Dürrezeit fällt und ein festes Saatbett vorliegt. Am besten ist es, etwas Hafer mit einzudrillen, damit man die Reihen eher sieht und entsprechend früher haken kann. Eine Graseinsaat ist nur auf sehr unsicheren Luzerneböden ratsam, da sie den Rückgang der Luzerne nach dem zweiten Jahr zur Folge hat. Wo der Boden noch keine Luzerne getragen hat, ist ein Impfen der Saat unbedingt notwendig. Mißlingt die erste Ansaat, so werfe man die Fäule nicht gleich ins Korn, sondern wiederhole auf derselben Ackerfläche nochmals. Die Saatmenge sollte man nicht zu knapp bemessen. Bei Drillsaat, gut vorbereiteter, untraufreier Acker, festem Saatbett und günstigem Wetter wird man mit 20 bis 25 kg je Hektar auskommen, während man bei ungünstigeren Verhältnissen nicht unter 30 kg gehen sollte. Die Reihenabstandsbreite beträgt 25 Zentimeter.

Um den Bestand zu kräftigen, sollte man die Luzerne jährlich wenigstens einmal zur Blüte kommen lassen. Einen zu späten Schnitt im Herbst sowie ein Beweiden verträgt die Luzerne nicht. Kleine Stickstoffgaben im ersten Jahr sind bei zu langsamer Jugendentwicklung zweckmäßig. Später jedoch fördern sie das Vergrafen der Luzerne und sind dann nur noch bei Graseinsaat angebracht. Die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten der Luzerne müssen eine noch viel größere Beachtung finden. Dieses billige herzustellende Massenfutter, das gleichzeitig auch äußerst nährstoffreich ist, kann man grün und trocken, und zwar jeder Tiergattung mit bestem Erfolg verabreichen. Für Kinder, Pferde, Schweine und nicht zuletzt für das Geflügel ist die Luzerne ein ausgezeichnetes Futter.

und auf diese Mischung 150–250 g Zucker. Den Zucker gibt man besten gleich, das Wasser erst kurz vor dem Trinken. Man spart dadurch an Gefäßen. Stachelbeerjuice will mit etwa 50 g Zucker je Liter gesüßt werden. Ein Liter Saft aus sauren Kirschen wird mit etwa ¼ Liter Wasser verjagt, auf den Liter der Mischung kommen rund 100 g Zucker. Erdbeerjuice erhält ohne Wasserzusatz bis 100 g Zucker je Liter, Rhubarbarjuice etwa 150 g.

Alle so gewonnenen Säfte, vor der Gärung haltbar gemacht, sind frei von Alkohol. Sie enthalten die wichtigen Bestandteile unseres Obstes und sind ein gesundes und nährendes Erfrischungsgetränk.

Vertreibung der Maulwürfe

In harmloser Weise lassen sich Maulwürfe vertreiben, indem man ihre Wühlgänge mit recht stinkiger Jauche, recht alter Heringslake, Wasser, in dem Fischabfälle verfaulen, oder auch mit Petroleum- oder Karbolineumwasser verpestet. Auch Kalkium-Karbidstaube, in die Gänge eingeworfen, wurden bei alsbaldigem Zutreten der letzteren gelegentlich mit Erfolg zur Vertreibung der Maulwürfe verwendet. Wer aber den Maulwurf durchaus für entbehrlich hält, und Abhilfe nicht schon mit dem Schlingen- oder Fallensack erzielt, dämmt den Bestand am wirksamsten mit Hilfe von Schwefelkohlenstoff ein. Das ist eine in jeder Drogerie oder Apotheke erhältliche, sehr feuergefährliche Flüssigkeit, deren schwerer Dampf bis in die Tiefen der Maulwurfsbaue vordringt und hier, da er ein sehr starkes Atemgift ist, den Maulwurf ersticht. Man trinkt damit Mattebäuschchen, schiebt sie in die Gänge, verschließt diese wieder mit Erde und dichtet die Oberfläche durch leichtes Ueberbrausen mit Wasser gegen die abtaugende Tätigkeit von Wind und Sonne.

Bekämpfung der Läuse bei Schweinen

Wenn auch die Schweine keine besonders großen Ansprüche an die Hautpflege machen, so darf sie doch nicht ganz unterlassen werden. Wird die Hautpflege ganz vernachlässigt, dann entwickeln sich nicht selten Läuse auf der Haut. Diese lassen sich aber leicht beseitigen, wenn man die Haut mit süßem Rahm einreibt. Ein vorzügliches Mittel gegen Läuse ist auch das Ljöl und das Kreolin; man verwendet zum Waschen der Schweine 5 Gramm auf einen Liter warmes Wasser. Durch Ljöl- und Kreolinwäschen wird auch die Haut vorzüglich gereinigt.

Abgeblühte Blumen rechtzeitig abschneiden

Viele Gartenbesitzer lassen sowohl im Freien als auch am Hause vor den Fenstern die Blüten so lange hängen, bis sie abfallen und Samen ansetzen. Dadurch erhalten die einzelnen Beete und Raiten ein liederliches Aussehen, das im Sommer schon an den Herbst gemahnt. Das Hängenlassen der abgeblühten Blumen hat aber auch zur Folge, daß der Blütenreichtum abnimmt. Die Pflanzen müssen für den Ansaß des Samens und für dessen Ausreifen so viele Kräfte hergeben, daß ein starkes Weiterblühen nicht möglich ist. Viele Stöcke würden noch eine lange Zeit reichlich Blüten hervorbringen, wenn man die alten Blüten beseitigt. Etwas anderes ist es natürlich, wenn man Samen ziehen will. Dann muß man das schwächere Blüten in der Folgezeit mit in Kauf nehmen.

Mittel gegen das Verfliegen der Tauben

Tauben können sich öfters nur schwer an ihren Schlag gewöhnen, sie „verfliegen“ sich, kommen nicht mehr zurück. Verschiedene Mittel werden angewendet, um die Tauben einzugewöhnen, aber nicht alle Mittel halten das, was man sich von ihnen verspricht. Es gibt jedoch zwei ganz einfache Methoden, um ein Abwandern der Tauben zu verhindern. Der Taubenzüchter stellt sich aus Gersten- oder Erbsenmehl einen breiigen Brei her und setzt dieser Masse etwas Thymian oder Anis hinzu. Ein solches Futter mit seinem eigentümlichen Geruch ist ein gutes Mittel, die Tauben im Schlag zu halten. Das zweite Mittel besteht darin, daß man den Taubenschlag mit einer Flüssigkeit besprengt, die aus Spiritus und einigen Tropfen Lavendel, Anis oder Nelkenöl besteht. Auch aus einem derartig wohlriechend gemachten Taubenschlag werden kaum noch Tauben entweichen.

Versäumen Sie nicht

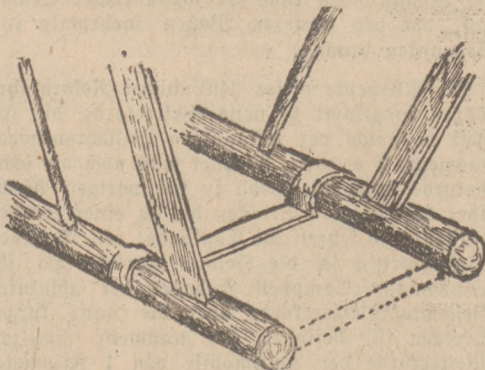
das Abonnement auf das „Posener Tageblatt“ zu erneuern. Es ist die höchste Zeit. Alle Postämter in Polen, unsere Ausgabestellen in der Provinz und die Geschäftsstelle nehmen Bezugsbestellungen für den Monat August entgegen.

Die Bezugspreise sind am Kopfe der Zeitung vermerkt.

Stärkefabrik zugeführt werden. Ein zu großer Verlust kann auch durch schnelles Verfallern vermieden werden. Auch Verfallern ist möglich. Auf keinen Fall sollte man aber stärker befallenes Erntegut einwintern, da sonst große Verluste unvermeidlich sind. Ein unmittelbares Bekämpfungsmittel besitzen wir in der Bespritzung der gefährdeten Kartoffelbestände mit Kupferkalkbrühe, die man am besten zwei- bis dreimal durchführt. Die erste Spritzung muß unbedingt erfolgen, wenn sich die ersten Krankheitszeichen bemerkbar machen; bei starkem Befall ist eine Spritzung völlig zwecklos.

Praktisches Hilfsmittel am Erntewagen

Es macht sich oft sehr unangenehm bemerkbar, daß die Leitern des Erntewagens beim Beerdahren auf das Feld auf holprigen Wegen sich verschieben, auf dem Unterlagebrett zusammenrutschen, ihre Aufhängung in Unordnung kommt usw. Der ganze Aufbau bekommt einen sehr viel besseren Zusammenhalt und die eben beschriebenen Uebelstände, die man erst vor dem Beladen mühsam und zeitaufwendend beseitigen muß, werden vermieden, wenn man sich aus alten Autoreifen Leiternhalter schmiebt. Diese klemmen sich in ihren runden, etwas federnden Enden fest auf die unteren Leiterräume und halten diese stets in gleichem Abstand. Das



Unterlagebrett liegt sicher auf dem mittleren, geraden Teil der Leiternhalter, von denen man besonders in der Mitte und am hinteren Ende der Leitern je einen anbringt. Legt man auch vorn einen ein, so ist der Wagenaufbau vollkommen festgestellt. Das Abbrechen des hinteren Endes des Unterlagebrettes, das meist aus der vollbeladenen Fuhre hervorsticht und so gern als Störfaktor empfunden wird, ist durch Verwenden dieses praktischen Hilfsmittels nicht mehr möglich. Die Feststellung des Oberbaues des Erntewagens kann auch so manchen Unfall in

der Ernte verhüten, dem sowohl der Gespannführer als auch die Mitfahrenden sonst ausge-setzt sind.

Süßmostbereitung aus eigenem Obst

Es gibt mancherlei Wege und Hilfsmittel, um Obstsaft unvergoren haltbar zu machen. Und für den, der Obst zum ersten Male in dieser Weise verarbeiten will, ist daher die Wahl oft schwer. Andererseits ist es nicht möglich, ein „Normalrezept“ für die häusliche Süßmostbereitung aufzustellen, denn die Art der Verarbeitung muß der Größe des Obstgartens und den Obstarten angepaßt sein.

Die erste und auch die Hauptfrage ist die der Saftgewinnung. Beerenobst in Mengen bis zu 20 Pfund täglich entsaftet man, wenn keine Presse vorhanden ist, durch Dampfentsaften. Die Früchte kommen auf Tüchern oder besonderen Aluminiumeinsätzen in einen Entsaftertopf, in dem unten etwas Wasser und auf einem Unterlag eine Saftauffangschüssel steht. Die Vorbereitung des Beerenobstes besteht nur in einem Waschen und Auslesen schlechter Früchte. Ein Entstielen von Johannisbeeren ist nicht notwendig. Gut ist ein Zwischenstreuen von Zucker, der die Entsaftung beschleunigt und den Saft auch gleich süßt. Gebräutet werden rund 100 Gramm Zucker auf ein Kilogramm Beeren. Stein- und Kernobst werden vor dem Entsaften zerleinert; Kernobst erhält keine Zuckerzugabe, ist im übrigen aber durch Dampf nicht gut zu entsaften. Überall da, wo man den Saft durch Pressen gewinnen kann, wo also eine Obstmühle oder -presse zur Verfügung stehen, können größere Obstmengen verarbeitet werden. Der Saft wird wie bei der Weinbereitung gewonnen, nur dürfen die Früchte nicht angären und keine faule Stellen haben. Ein Entfernen der Kirschen ist bei genügend verstellbarer Mühle nicht nötig, erst recht nicht ein Ausschneiden der Kerngehäuse bei Äpfeln, wonach von Anfängern des öfteren gefragt wird.

Das Haltbarmachen des Saftes kann im Haushalt am einfachsten und sichersten durch das Pasteurisieren in Flaschen erfolgen. Die bis knapp an den Hals gefüllten Flaschen werden verfort, der Korben wird durch Bindfaden oder Korkenhalter vor dem Herausdrücken gesichert, und die Flaschen kommen in ein Wasserbad, das 20 Minuten lang auf 75 Grad gebracht wird.

Ein durch Pressen gewonnener Saft aus Äpfeln und Birnen ist ohne jeden weiteren Zusatz schmackhaft und wird daher in naturreinem Zustande pasteurisiert. Johannisbeeren verlagern auf einen Liter Saft ¼–½ Liter Wasser

Neue schottische Meringe
in 1/2 und 1/4 Fässern, sowie
englische Matjesheringe
in 1/16 und 1/8 Fässern, empfiehlt:
St. Baretkowski
Hurt Kolonjalny.
Poznań, ul. Woźna 18.
Telefon 39-00, 56-56

Seebad Syrena
Eisenbahnstation BOSZKOWO

Abfahrt der Züge ab Leszno:
10,10 — 13,20 — 16,10.
Herrliche Waldgegend — Erstklassiger
Strand Boote, Faltboote, Wasserräder,
Turneinrichtung. Terrassenrestaurant.
Täglich Konzert und Gesellschaftstanz.
Prima Küche, warme und kalte Speisen
zu normalen Preisen. Reelle Bedienung.

Fenster- und Garten-Glas
Unsere Firma befindet sich ab jetzt:
Woźna 15 (Am Alten Markt)
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. A.
Poznań, Telefon 28-63.

Schmücke Dein Heim mit neuen Gardinen
Ich biete an:
Tüllgardinen
Bunte Voile-Gardinen.
Steppdecken,
Bett- u. Tisch-Wäsche.
J. Schubert
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)

Englische Matjesheringe
neue saure Gurken empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań
Br. Pierackiego 13
vorm. Gwarna 13.

Centralny Dom Ta-pet
Sp. z o. o.
ul. Br. Pierackiego 19
(fr. Gwarna)

Tapeten
Linoleum-
Teppiche
Wachstuche
Kokosläufer

Für die Reise!
Sonnenbrillen
Sonnenbrandol
und -Kream
Reiserollen
Schwammbeutel
Luftreisekissen
Necessair-
bestandteile
alles billigt
nur in der
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11

Gut
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
von ca. 2000 Morgen, schwere und leichter Boden in der Wojewodschaft Poznań
zu verpachten.
Nur tüchtiger Landwirt m. Bant-
ausweis von 90.000—100.000 z
findet Berücksichtigung. Vermitt-
ler verboten. Angeb. u. 1056

Installationsarbeiten
Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung! — Solide Preise!
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.

Möbel
von den einfachsten bis zu den komfortabelsten
empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Baranowski
Poznań, Podgórna 13, Tel. 34-71

JUTA
"JUTA" Sp. Akc.
Poznań, Fredry 1.
22-45 tel. 29-38 22-45 tel. 29-38
Säcke neu und gebraucht
Waggonpläne — Erntepläne
Jutebindergarn
Wasserdichte Pläne — Zelte
Kazalina — wetterfester Klebstoff zur Re-
paratur u. Imprägnierung von Grobgeweben.
Gottesdienst für die lath. Deutschen.
vom 20.—27. Juli 1935.
Sonntabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 1/5 Uhr:
Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Vesper
und hl. Segen. Andacht des lebendigen Rosenkranzes.
Montag, 7 Uhr: Gebetsverein. In der Woche fällt hl.
Messe und Beichtgelegenheit aus.

Bracia Deierling
HURTOWNIA ZELAZA I EMALII
POZNAŃ
SKŁADOWA 4
Telefon 35-19, 35-29
empfehlen zur sofortigen Lieferung
Träger — U-Eisen
Eisen u. Bleche
Zinkblech, verz. Eisenblech, Bandeisen, schwarz
und verzinkt, Gasrohre, schwarz und verzinkt.
Sämtliche Baubeschläge.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsforn angepasst, empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf
streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate **kostenlos.**

Preis ausschreiben
des „Grossen Duden“

Das für kurze Zeit bei uns vergriffene „Tagebuch
der Hilde Müller“ und die näheren Bedingungen
des Preis ausschreibens sind wieder **lieferbar.**
Wir bitten von dem Angebot reichlich Gebrauch zu
machen, da wirklich wertvolle Preise zu erringen sind.
Schreiben Sie uns eine Postkarte und Sie erhalten
umsonst und portofrei das „Tagebuch der Hilde Müller“
und die genauen Teilnahmebedingungen.
Kosmos - Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego Nr. 25
Postscheckkonto Poznań 2079.5. — Telef. 6105, 6275

Aberschriftswort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellengesuche pro Wort ----- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe
vermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Pol. Tageblatt! Es
lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!
SISAL-
BINDEGARN
zollfrei, liefert sofort
Paul G. Schiller
Poznań,
ul. Gasiorowskich 6.
Tel. 6006.

Berufskleidung
Berufskittel
für
Molkereien,
Bäckereien,
Fleischereien
und alle
anderen Berufe
in allen Größen
empfiehlt
J. Schubert
Leinenhaus
und Wäschefabri-
k
Poznań
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Dom Sztuki
plac Świątobliży 4,
empfiehlt vorteilhaft
Antikmöbel, Bilder,
Kunstgegenstände.
Reise-Freuden
durch schöne
Badekappen
und **Gürtel.**
Badeschuhe
und -**Schwämme.**
Schwimmgürtel.
Wasserbälle.
Schwimmringe
alles billigt
nur in der
Drogerja Warszawska
Poznań, 27 Grudnia 11

50-jähriges
Jubiläum
der
Bänderer Werke
und somit sind die
Continental
Schreibmaschinen für
Haus und Büro, unüber-
troffen in Qualität.
Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska.
Poznań, Tel. 2124,
Sew. Mielżyńskiego 21
Sämtliche Büro-Artikel.
Verkaufe
altershalber, sichere
Grüsten mit reichl. In-
ventar, 47 J. in meiner
Hand, für den billigen
Preis von 8000 zł. An-
fragen unter 1052 an die
Geschäftsstelle d. Btg.

Haupt-
Treibriemen
aus 1a Kamelhaar
für
Dampfdrucksätze
alle Arten
Treibriemer
Klingerit
Packungen
Putzwolle
alle technischen
Bedarfsartikel
äußerst billig bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfs-
Artikel — Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Albert Stephan
Poznań
Półwiejska 10
1. Treppe
Privatgeschäft
(Halbbohrer, am Betriplatz)
Uhren, Gold- und Silberwaren
(Trauringe), Standuhren,
Stoppuhren, Wächteruhren
und passende Geschen-
kartikel sehr preiswert.
Persönliche fachmännische
Ausführung sämtlicher Re-
paraturen unter Garantie
und zu mäßigen Preisen

Krankenwagen
in verschied. Ausführungen
Mig.
Poznań, Kamiata 6a.
Auch Verleihung von
Krankenwagen.

Tapeten
Wachstuche
Läufer, Leisten
billigt
Tapetenversandhaus
S. Strzyżuk
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 19
Telefon 12-92.

Akkubatterien
Radio - Telefunker
für Netzanschluss
elektrische Apparate
Motore
liefert und repariert
Firma
Ing. Molczko & Skiba
Poznań, Fredry 12.
Telephon 2326 u. 2336.

Marmor
„CARRARA“
Przemysłowa 27
Tel. 60-49.

Pachtungen
Dampfmühle
zu verpachten. 2500 bis
3000 zł erforderlich. Angeb.
unter 1067 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Pensionen
Pension
4 gebild. berufstät. Damen
finden zum 15. August od.
1. September bei allein-
stehender Dame freundliche
Aufnahme (mit voller Pen-
sion). Kleiner, feiner Haus-
halt, Nähe - Kaponiere.
Mäßiger Preis! Off. unter
1064 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Stellengesuche
Tüchtiger Landwirt, guter
Organisator und Kaufmann,
sucht Vertrauensstellung als
Administrator
auf gr. Besitz oder Pachtung
eines mittelgr. Gutes mit
einem Inventar. Gute
Empfehlungen aus einer
14-jähr. Praxis stehen zur
Seite. Gest. Offert erbeiten
unter 1068 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Verschiedenes
Exzimer
sämtl. andere gebrauchte
Möbel kauft — verkauft
Wielka 20
Dłaziny Sklad.

Nehgehörne
werden billigt fach-
männisch gebleicht und
montiert Nur bei
K. Dilling,
Zool. Präparator.
Poznań,
Pielary 13b im Hofe

Gartenmöbel
(Metall), Liegestühle,
Schaufelstühle. Neu-
heit: Gartenklubfessel.
Sprzet Domowy
sw. Marcin 9/10.

Bekannte
Wahrlagerin **Wdarelli**
jagt die Zukunft aus
Ziffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10, Front.
Fabrik-Schornsteine
Blitzableiter, werden ge-
baut, angelegt und aus-
gebessert.
Franz Pawlowski
Poznań-Bezrae
Poznańska 20.

Wanzenausgabung
Sinnige wirksame Me-
thode. Töte Ratten usw.
Imicus, Poznań,
hnet Lazariski 4, B.

Tennisschläger
werden schnell u. billig
unter Garantie repariert
und neu bezogen.
G. Kreischmer,
Poznań, sw. Marcin 1.

Unterricht
Lehrerin
mit Unterrichtserlaubnis für
2 Mädchen, zweites Schul-
jahr, aufs Land gesucht.
Lebenslauf, Gehaltsanfrage
und Lichtbild u. 1061 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir drucken:
Familien-, Geschäfts- und Werbe-
Drucksachen in geschmackvoller,
moderner Ausführung. Sämtliche
Formulare für die Landwirtschaft,
Handel, Industrie, Gewerbe. Pla-
kate ein- und mehrfarbig. Bilder
und Prospekte in Stein- und
Offsetdruck. Herstellung von
Faltschachteln jeglicher Art.
Reparaturen und Neueinbände
von Büchern.
Concordia SP. AKC.
POZNAŃ, ALEJA MARSZ. PIŁSUDSKIEGO 25. TEL. 6105, 6275.